

grenzenlos

Eine Welt in der Schule

**Gesundheit
für alle**

**Gesundheits-
versorgung**
weltweit

Bausteine
für die Klassen 3-10



Impressum

Verlag und Herausgeber

Kindermissionswerk
„Die Sternsinger“ e.V.
Stephanstraße 35 · 52064 Aachen
Telefon: 0241/4461-0
Fax: 0241/4461-40
www.sternsinger.de
kontakt@sternsinger.de

grenzenlos

Eine Welt in der Schule
erscheint halbjährlich.
Abo und Einzelhefte sind kostenlos:
Bestell-Telefon: 0241/4461-44
bestellung@kindermissionswerk.de

Bestell-Nr. 102112

Spendenkonto

Pax-Bank eG, Konto-Nr. 1 031
(BLZ 370 601 93)

Redaktion

Petra Schürmann (Text & Konzept),
Karl Georg Cadenbach (Redaktionslei-
tung), Bärbel Breyhan,
Susanne Dietmann
redaktion@kindermissionswerk.de

Illustration

Rolf Bunse, Aachen

Fotos

Kindermissionswerk „Die Sternsinger“,
Projektpartner, sofern nicht anders
angegeben

Gestaltung

Phase zwei · Agentur für Grafik,
Webdesign und Druck, Aachen

Produktion

MVG Medienproduktion, Aachen

Gedruckt auf EnviroTop-Recyclingpapier,
hergestellt aus 100% Altpapier,
ausgezeichnet mit dem Umweltzeichen
„Blauer Engel“, klimaneutral produziert.

Wir sind auch in Ihrer Nähe:

Regionalstelle Berlin, Daniela Dicker,
Briesingstraße 6, 12307 Berlin,
Tel. 0 30/7 05 77 75,
berlin@kindermissionswerk.de

Regionalstelle Süd, Peter Förg,
Michaela Berger, Ulmer Gasse 9,
89073 Ulm, Tel. 07 31/15175 38,
sued@kindermissionswerk.de

Missio Belgien,
Rue des Bruyères 127-129,
B-4000 Lüttich, Tel. +32 4 229 7940,
Fax +32 4 229 7941, www.missio.be

 Das Kindermissionswerk
„Die Sternsinger“ hat das
Spenden-Siegel des
Deutschen Zentralinstituts
für soziale Fragen.
Ein Zeichen für Vertrauen.

Inhalt

Einführung 3

Inhalt dieser Ausgabe – Materialien im Überblick 7

Bausteine Klasse 3-6 „Gesundheit weltweit“ 9

Didaktische Hinweise zur Nutzung der Arbeitsblätter	10
AB 1 Kinderrecht auf gesundheitliche Fürsorge	14
AB 2 Gesund – ungesund	15
AB 3 Was ist gesund/ungesund für mich?	16
AB 4 Gesundheit in Tansania	17
AB 5 Zwei Krankengeschichten aus Tansania	18
AB 6 Wimmelbild aus Tansania	20
AB 7 Leben in einem Dorf in Tansania	21
AB 8 Was ist gesund/ungesund in Tansania?	22
AB 9 Gesundheitsaufklärung	24
AB 10 Tansania und Deutschland im Vergleich	25
AB 11 Unter dem Moskitonetz – eine Übung	26
AB 12 Rätselblatt – Wissen im Überblick	27
Filmtipp „Willi in Tansania“	28
Bastelbogen Trostpflaster	30

Bausteine Klasse 7-10 „Gesundheit für alle?!“ 31

Didaktische Hinweise zur Nutzung der Materialblätter	32
M 1 Fragebogen Lifestyle	35
M 2 Eigene Gesundheitsideale	36
M 3 Gesundheit – überall das Gleiche?	37
M 4 Gesundheit – Privatsache?	38
M 5 Heilungsgeschichten in der Bibel	39
M 6 Kirche im Krankenhaus und im Asylbewerberheim	40
M 7 Kirche und Caritas	42
M 8 Gesundheit und Basisversorgung (Kenia)	43
M 9 Gesundheit und Wasser (Burkina Faso)	46
M10 Gesundheit und Naturheilkunde (Mexiko)	49
M 11 Gesundheit und Ernährung (Südsudan)	52
M 12 Gesundheit und Bildung (Tansania)	55

Buch- & Medientipps 58

Gesundheit für alle weltweit



Einführung

Foto: Stefanie Wilhelm

GEDULDIGES WARTEN IN EINER GESUNDHEITSSATION IN TANSANIA

Schon am frühen Morgen kommen viele Mütter mit ihren Babys und Kleinkindern zu den kleinen Gesundheitsstationen auf dem Land. Einige haben einen weiten Fußmarsch hinter sich, wenige sind mit dem Moped mitgenommen worden, und manche kommen aus dem Nachbardorf. Gerade sie sind es, die von diesen Basisstationen im ländlichen Raum Afrikas profitieren. Hier werden die Kinder geimpft, leichte Erkrankungen behandelt und auch Vorsorge durchgeführt. Eine gute Ausstattung solcher Stationen hilft oft Leben retten. Und ganz nebenbei erfährt man auch etwas über gesunde und ausgewogene Ernährung, Hygiene und Familienplanung.



Foto: Bettina Flitner



Foto: Martin Steffen

Einführung

Armut und Krankheit als Teufelskreis

Das Menschenrecht auf Gesundheit bleibt vielen Menschen in den Ländern des Südens verwehrt

Ist man gesund, wenn man nirgendwo Schmerzen hat? Wenn der Körper reibungslos funktioniert? Welche Rolle spielt die seelische und geistige Verfassung? Lässt sich das überhaupt messen? Es ist gar nicht so einfach zu definieren, was Gesundheit genau bedeutet. Dementsprechend viele Definitionen von „Gesundheit“ gibt es, meist grenzen sie sich vom Begriff „Krankheit“ ab.

Als einen „Zustand vollkommenen körperlichen, geistigen, sozialen Wohlbefindens“ definiert die Weltgesundheitsorganisation (WHO) die Gesundheit. Sie ist demnach weit mehr, als das „Fehlen von Krankheiten und Gebrechen“. Diese Definition von Gesundheit begrenzt Krankheit nicht nur auf ein körperliches, somatisches Phänomen, sondern räumt ein, dass auch Geist und Seele erkranken können – und zwar aus individuellen wie aus sozialen Gründen.

GESUNDHEIT IN DEN MILLENNIUMS-ENTWICKLUNGSZIELEN

Doch lässt sich der Zustand des vollkommenen Wohlbefindens überhaupt erreichen? Eine utopische Vorstellung. Kaum ein Mensch, unabhängig davon, wie und wo er lebt, wird dieser Definition nach

„gesund“ sein – zumindest nicht über einen längeren Zeitraum hinweg. Trotzdem wird die WHO-Definition als Grundlage aller Bemühungen des Gesundheitswesens und der medizinischen Entwicklungszusammenarbeit genommen, auch das universelle Recht auf Gesundheit und die Millenniumsziele orientieren sich an dieser Definition.

Drei der acht Millenniums-Entwicklungsziele beziehen sich auf die Gesundheit: Die Kindersterblichkeit von Kindern unter fünf Jahren soll bis 2015 um zwei Drittel gesenkt werden, die Müttersterblichkeit soll um drei Viertel zurückgehen, die Ausbreitung von HIV/Aids soll zum Stillstand gebracht und anschließend reduziert werden, der Ausbruch von Malaria und anderer schwerer Krankheiten soll unterbunden werden.

MENSCHENRECHT GESUNDHEIT

Auch die Vereinten Nationen verweisen auf das universelle Menschenrecht auf Gesundheit. Weltweit 160 Staaten haben bisher den UN-Sozialpakt, das wichtigste völkerrechtliche Abkommen zum Schutz des Rechts auf Gesundheit, unterschrieben. Er definiert das Recht auf Gesundheit als das Recht eines jeden Menschen auf das für ihn erreichbare Höchstmaß



Foto: Ernst Zerche

Einführung

an körperlicher und geistiger Gesundheit. Der Staat ist demnach verpflichtet, die Voraussetzungen zu schaffen, die für eine Person „im Krankheitsfall den Genuss medizinischer Einrichtungen und ärztlicher Betreuung sicherstellen“. Das Recht auf Gesundheit soll ohne Diskriminierung gewährleistet werden, die Leistungen der gesundheitlichen Versorgung müssen für die Betroffenen bezahlbar sein.

Doch in vielen armutsgeprägten Ländern des Südens ist das Menschenrecht auf Gesundheit nicht gewährleistet, es fehlt bereits an den notwendigen Voraussetzungen dafür. Unter- und Mangelernährung, unzureichende medizinische Versorgung sowie ungenügende Prävention und Bildung führen zu Krankheiten, Beeinträchtigungen und einer hohen Kindersterblichkeitsrate in Entwicklungsländern.

WEITERHIN HOHE KINDERSTERBLICHKEIT

„Hauptsache gesund“, heißt die Antwort, die schwangere Frauen seit dem Einsatz von Ultraschall bei Vorsorgeuntersuchungen in Deutschland immer wieder zu hören bekommen. „Hauptsache, es überlebt“, könnte die Antwort in armen Regionen der Welt lauten. Zwar hat sich nach Angaben der WHO die Sterblichkeitsrate von Säuglingen und Kindern in den vergangenen zwanzig Jahren fast halbiert – ein beachtlicher Fortschritt. Dennoch sterben täglich noch etwa 19.000 Kinder vor ihrem fünften Geburtstag. Das Millenniums-Entwicklungsziel Nummer vier – zwischen 1990 und 2015 die Kindersterblichkeitsrate um zwei Drittel zu senken – wird wahrscheinlich nicht erreicht.

Je unterentwickelter die Region und je ärmer die Familie ist, in die ein Kind hineingeboren wird, desto höher ist die Gefahr des frühzeitigen Todes.

In armen Gegenden Afrikas, Asiens, Ozeaniens und Lateinamerikas fehlt es an Gesundheitszentren und Fachpersonal, an Krankenwagen und Medikamenten. Abgesehen davon ist eine medizinische Behandlung für arme Familien oft unerschwinglich. Patente auf Medikamente verhindern die Produktion günstiger Nachahmerpräparate (Generika). Staatliche Sozialversicherungssysteme sind in Entwicklungsländern kaum oder gar nicht entwickelt, und private Krankenversicherungen können sich nur Wohlhabende leisten. Liberale Wirtschaftsstrategien und Struktur Anpassungsprogramme in Entwicklungsländern führen gar zu weiteren Kürzungen in diesen als unproduktiv eingestuften Sektoren.

GROSSES GEFÄLLE

Die weltweit ungleiche Güterverteilung und medizinische Versorgung sowie die Konzentration des medizinischen Fortschritts auf wohlhabende Länder spiegeln sich auf krasse Weise in der Kindersterblichkeitsstatistik wider: Bei Kindern, die aus den weltweit ärmsten 20 Prozent der Haushalte stammen, ist die Wahrscheinlichkeit vor dem fünften Geburtstag zu sterben fast doppelt so hoch wie bei Kindern, die in den reichsten 20 Prozent der Haushalte geboren werden. Vor allem in unterentwickelten ländlichen Regionen ist die Sterblichkeitsrate bei Säuglingen und Kleinkindern überdurchschnittlich hoch. Am höchsten ist sie in afrikanischen Ländern südlich der Sahara, wo jedes achte Kind vor seinem fünften Geburtstag stirbt. In Südostasien wird jedes 15. Kind nicht älter als fünf Jahre. Besonders hohe Kindersterblichkeitsraten sind auch in Indien, Nigeria, Kongo, Pakistan und China zu verzeichnen.

Unter- und Mangelernährung spielen bei jedem dritten kindlichen Todesfall eine wesentliche Rolle. Dem Welthungerindex 2010 zufolge leiden 32 Prozent aller

Kinder unter fünf Jahren an Mangelernährung, sie erhalten nicht genügend Proteine und Kohlenhydrate. Eine hungergeschwächte Mutter kann ihr Baby nicht ausreichend stillen. Und ein geschwächtes Kleinkind ist weniger widerstandsfähig und anfälliger für Krankheiten, die der körperlichen Verfassung entsprechend lebensbedrohlich verlaufen. Der Mangel an sauberem Trinkwasser in vielen Regionen der Welt wirkt sich ebenfalls verheerend aus: Verunreinigtes Wasser überträgt Krankheitserreger und beinhaltet Giftstoffe – lebensbedrohlich insbesondere für kleine Kinder.

BEEINTRÄCHTIGUNGEN UND LANGZEITFOLGEN

Armut und Mangel führen nicht nur zu hohen Kindersterblichkeitsraten, sie beeinträchtigen auch erheblich die frühkindliche Entwicklung, die für das weitere Leben und Wohlbefinden ausschlaggebend ist. Jährlich bleiben mehr als 200 Millionen Kinder unter fünf Jahren hinter ihren körperlichen, geistigen und sozialen Entwicklungsmöglichkeiten zurück. Die Folgen der unzureichenden frühkindlichen Entwicklung sind schwer: Die Kinder haben schlechte schulische Ergebnisse, brechen die Schule vorzeitig ab und bleiben weitgehend un(aus)gebildet. Dementsprechend schlecht sehen später ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt und ihre Einkommensmöglichkeiten aus. Viele von ihnen bekommen sehr früh Kinder, denen sie wiederum nur unzureichend die Bedingungen bieten können, die für eine gute Entwicklung notwendig sind – Armut und mangelhafte Entwicklungen werden so von Generation zu Generation übertragen. Armut macht nicht nur einzelne Menschen krank und anfällig und beeinträchtigt sie in ihrer Entwicklung. Sie schwächt ganze Gesellschaften.

KRANKHEIT ALS ZUSÄTZLICHES ARMUTSRISIKO

Ein ernsthaft erkranktes Kind bedeutet für Eltern nicht nur große Sorgen und Leid. Es kann auch die materielle Lebensgrundlage der ganzen Familie bedrohen. Fahrtkosten zur nächsten Gesundheitsstation, Behandlungen und Medikamente sind für viele Menschen nur über Verschuldung finanzierbar. Da selbst in Krankenhäusern die Pflege des kranken Kindes nicht gewährleistet werden kann, ist meist die Mutter damit betraut, bei dem Kind zu wachen und für seine Mahlzeiten zu sorgen. In dieser Zeit kann sie sich weder um ihre anderen Kinder kümmern, noch arbeiten gehen: der Einkommensverlust führt noch tiefer in die Mittellosigkeit – Armut und Krankheit als Teufelskreis. Um diesen zu durchbrechen, braucht es nicht nur

eine Gesundheitsversorgung, die allen zugänglich ist, sondern auch bessere Sozialversicherungssysteme, faire Arbeitsbedingungen, mehr soziale Gerechtigkeit und mehr Investitionen in Bildung.

Verena Hanf

Redakteurin im Kindermissionswerk „Die Sternsinger“

Einführung

Jede Minute stirbt ein Kind an Malaria.



Neues Dossier: Gesundheit für Kinder in Entwicklungsländern

NEU

Einen tieferen Einblick in das Thema Kindergesundheit gibt unser umfangreiches Dossier mit Beiträgen von Fachleuten und Projektpartnern, mit Zahlen und Fakten, Projektbeispielen und weiterführenden Literaturhinweisen.



Inhalt dieser Ausgabe – Materialien im Überblick

THEMEN

- Gesundheit für alle?!
- Gesundheit ist ein Menschenrecht
- Gesund und munter
- Ernährung und Gesundheit
- Heilung ist mehr als medizinische Versorgung
- Heilungsgeschichten in der Bibel
- Kirche engagiert sich im Gesundheitswesen
- Kinderrechte am Beispiel von Gesundheit
- Weltmaliertag (25. April)
- Alltag in Afrika am Beispiel einer Gesundheitsstation
- Armut – Reichtum am Beispiel der Gesundheitsversorgung
- Millenniumsziele und das Thema Gesundheit

Arbeiten Sie im Unterricht zu einem der oben genannten Themenfelder, so bieten wir Ihnen in diesem Heft ergänzendes Material an. Die Module ermöglichen eine Ausweitung des Themas Gesundheit in einen globalen Kontext hinein.

Sie können für ihre geplante Unterrichtsreihe einzelne Arbeitsblätter und Impulse einsetzen oder auch die Inhalte komplett in mehreren, aufeinander folgenden Stunden nutzen. Am Beispiel des Themas Gesundheit lassen sich gut globale Phänomene und Zusammenhänge deutlich machen. Perspektivenwechsel und der Blick über den Tellerrand sind genauso möglich wie das Entdecken von Parallelen zwischen Armut und Krankheit bei uns wie auch in den ärmeren Ländern des Südens. Das Thema Gesundheit ist mit reichhaltigen eigenen Erfahrungen verknüpft. Auch jüngere SuS können deshalb problemlos an die Lebenswelt von Gleichaltrigen in anderen Ländern anknüpfen.

ZIELGRUPPE UND LEHRPLANBEZUG

- Grundschule und Orientierungsstufe 5/6
- Sekundarstufe Klasse 7-10
- Für die Fächer Religion, Sachkunde, Biologie, Ethik und Politik
- Auch nutzbar in einer Projektwoche zum Thema Gesundheit oder in Fächer verbindenden Projekten mit globalen Perspektiven.

Gesundheit ist in allen Jahrgangsstufen Thema. Gerade in den Kernlehrplänen der Grundschule taucht es von der Klasse 1-4 regelmäßig mit unterschiedlichen Schwerpunkten auf.

Auch in weiterführenden Schulen kommt Gesundheit im Kontext der eigenen körperlichen Entwicklung wie auch im Zusammenhang mit tropischen Krankheiten oder Menschenrechten vor.

Hervorzuheben ist an dieser Stelle die Möglichkeit, im Religionsunterricht bei der Arbeit mit biblischen Heilungsgeschichten anzusetzen. Hier steht primär Jesu besondere Zuwendung zu den Kranken und das Menschenbild, das seinem Handeln zugrundeliegt, im Zentrum. Bis heute engagiert sich die Kirche im Gesundheitswesen überall auf der Welt. Im vorliegenden Material wird dieses Engagement in seiner Vielfalt vorgestellt und kann eine Ergänzung in den Themenfeldern „Heilungsgeschichten“ oder „Kirchliches Engagement weltweit“ darstellen.

INHALT

Gesundheit ist wichtig, geht jeden etwas an und ist ein wertvolles Gut. Im Schulunterricht wird sie häufig thematisiert, jedoch eher selten im globalen Kontext. In unserer aktuellen Ausgabe von *grenzenlos* gehen wir auf Fragen aus dem Bereich „globale Gesundheit“ ein und bieten Ihnen Möglichkeiten an, wie sie diese Perspektive mit ihren SuS einnehmen können. So kann bei den SuS ein Bewusstsein für die globalen Aspekte von Gesundheit geschaffen werden. Gesundheit ist ein Menschenrecht und somit eine weltweite Herausforderung. Dieses Recht in allen Ländern und Regionen umzusetzen, ist eine wichtige Aufgabe, bei der sowohl die Regierungen als auch die Weltgemeinschaft eine Verantwortung tragen. Spricht man von Armutsbekämpfung und Entwicklung vor Ort, so ist dies nicht ohne ein funktionierendes Gesundheitswesen umzusetzen. Wer ständig krank ist, keine Behandlung und Unterstützung erfährt, hat keine Chance auf eine gesunde Entwicklung, auf Teilhabe und ein selbstbestimmtes Leben. Ohne Sicherungssysteme verlieren chronisch Kranke häufig ihre Arbeit, können sich nicht um ihre Familie kümmern, und die Kinder bleiben der Schule fern. All diesen Zusammenhängen kommen Sie mit Ihren SuS mit Hilfe der Materialien auf die Spur.

Lehrplan-
bezug

In einem ersten Teil (Seiten 3-6) haben wir für Sie als Lehrpersonen einige Fakten und Hintergrundinformationen zusammengestellt, die das Thema „globale Gesundheit“ ein wenig anreißen. Vielleicht bekommen Sie eine Vorstellung davon, welche Facetten das Thema Gesundheit haben kann und wie Gesundheit mit vielen Bereichen des täglichen Lebens zusammenhängt.

Wenn Sie gerne mehr lesen und sich umfassender mit Gesundheitsthemen beschäftigen möchten, schauen Sie auf unsere weiterführenden Linkhinweise auf Seite 59 in diesem Heft.

Das Unterrichtsmaterial haben wir aufgeteilt in:

Bausteine für die Klassen 3-6 (Seiten 9-30)

Bausteine für die Klassen 7-10 (Seiten 31-57)

Das vorliegende Material bietet Arbeitsblätter und Infoseiten an, die sowohl in einer eigenständigen Unterrichtsreihe als auch als Ergänzung zu bereits bestehenden Unterrichtseinheiten genutzt werden können, wenn diese um die globale Situation im Gesundheitswesen erweitert werden sollen.

MATERIAL FÜR KLASSEN 3-6

Anhand von 12 Arbeitsblättern erfahren die SuS zum einen viel über ihre eigene Gesundheit, zum anderen lernen sie Kinder aus Tansania kennen, die aus ihrer Sicht erzählen, was Krankheit für sie bedeutet, welchen Gesundheitsrisiken sie ausgesetzt sind und was passiert, wenn sie einmal schlimm krank werden.

Zur Übersicht hier die Arbeitsblätter mit ihren thematischen Schwerpunkten:

AB 1 Kinderrecht auf gesundheitliche Fürsorge

AB 2 Gesund – ungesund

AB 3 Was ist gesund/ungesund für mich?

AB 4 Gesundheit in Tansania

AB 5 Zwei Krankengeschichten aus Tansania

AB 6 Wimmelbild aus Tansania

AB 7 Leben in einem Dorf in Tansania

AB 8 Was ist gesund/ungesund in Tansania?

AB 9 Gesundheitsaufklärung

AB 10 Tansania und Deutschland im Vergleich

AB 11 Unter dem Moskitonetz – eine Übung

AB 12 Rätselblatt – Wissen im Überblick

MATERIAL FÜR KLASSEN 7-10

Anhand von 23 Materialblättern beschäftigen sich die SuS mit ihrem eigenen Gesundheitsverständnis und vergleichen dieses mit einem eher grundsätzlichen Verständnis von Gesundheit, wie es beispielsweise die WHO formuliert. Einen weiteren Schwerpunkt bilden Interviews mit Partnern des Kindermissionswerks, die alle in kirchlichen Gesundheitseinrichtungen aktiv sind und ihren Alltag mit seinen Höhen und Tiefen schildern. Sie werfen Fragen auf und fordern Verbesserungen im System, die gerade den Ärmsten zugutekommen würden.

Zur Übersicht hier die Materialblätter mit ihren thematischen Schwerpunkten:

M 1 Fragebogen Lifestyle

M 2 Eigene Gesundheitsideale

M 3 Gesundheit – überall das Gleiche?

M 4 Gesundheit – Privatsache?

M 5 Heilungsgeschichten in der Bibel

M 6 Kirche im Krankenhaus und im Asylbewerberheim

M 7 Kirche und Caritas

M 8 Gesundheit und Basisversorgung (Kenia)

M 9 Gesundheit und Wasser (Burkina Faso)

M 10 Gesundheit und Naturheilkunde (Mexiko)

M 11 Gesundheit und Ernährung (Südsudan)

M 12 Gesundheit und Bildung (Tansania)

ABKÜRZUNGEN

SuS: Schülerinnen und Schüler

AB: Arbeitsblatt

M: Materialblatt



Alle Downloadlinks aus diesem Heft:
www.kindermissionswerk.de/download

Gesundheit ist ein wertvolles Gut. Dies wird uns immer dann schmerzlich bewusst, wenn wir krank sind. Welche Auswirkungen ein Mangel an Basisgesundheitsversorgung haben kann, davon möchte dieses Heft berichten. Ich freue mich, wenn einige Aspekte in Ihre Unterrichtsgestaltung mit einfließen.

Petra Schürmann

Petra Schürmann



Klasse 3-6

Illustration: Roif Bunse

GESUNDHEIT

weltweit

Unterrichtsbausteine für die Klassen 3-6



Didaktische Hinweise zur Nutzung der Arbeitsblätter

ALLGEMEINES

An dieser Stelle erhalten Sie einen Überblick, wie Sie die einzelnen Arbeitsblätter im Unterricht nutzen können und welche inhaltlichen Schwerpunkte jeweils damit verbunden sind. Gleichzeitig weisen wir noch auf das ein oder andere Zusatzmaterial hin, das Sie nur in unserem Downloadbereich finden, weil Sie es in digitaler Form besser nutzen können.

Die meisten Arbeitsblätter können einzeln genutzt werden, andere gehören inhaltlich eher zusammen. Dies trifft in besonderem Maß auf die Arbeitsblätter 6-8 zu. Ihnen liegt das gleiche „Wimmelbild“ zugrunde; eine Kopie des Bildes ist Voraussetzung für die weitere Bearbeitung der Aufgaben.

Die Kopiervorlage (AB 6) zum Wimmelbild ist in diesem Heft nur in schwarz-weiß abgedruckt. Eine farbige Variante finden Sie im Downloadbereich. Es lohnt sich, das Bild mit dem Beamer auf eine Projektionsfläche zu werfen, weil es wesentlich eindrücklicher und lebensnaher erscheint als in schwarz-weiß. So kann mit dem Bild auch im Klassenverband gearbeitet werden.

Am Ende der Unterrichtsmaterialien finden Sie noch einen Filmtipp, der auf unseren aktuellen Sternsingerfilm hinweist. Inhaltlich geht es hier um das Thema Gesundheit. Im Mittelpunkt stehen Begegnungen mit Kindern im Süden Tansanias.



Alle Arbeitsblätter, Bastelanleitungen und Vorlagen aus diesem Heft finden Sie auch unter: www.kindermissionswerk.de/download

EINSTIEG IN DIE UNTERRICHTSEINHEIT

In die Materialien wurden sowohl Aspekte aus dem eigenen Alltag der SuS in Bezug auf das Thema Gesundheit eingearbeitet als auch Erfahrungen von Kindern aus Tansania. Durch diesen ständigen Wechsel der Perspektive wird den SuS sowohl eine Auseinandersetzung mit dem eigenen Gesundheitsbegriff ermöglicht wie auch ein Einblick in den Lebensalltag von Kindern, die nur eingeschränkte Möglichkeiten haben, eine angemessene Gesundheitsversorgung zu erhalten.

Um das Thema Gesundheit direkt praktisch mit den SuS anzugehen, bietet es sich an, die erste Stunde

mit einigen Bewegungsübungen zu beginnen, einen Rohkostteller für alle zuzubereiten oder allen SuS einmal den Blutdruck zu messen, einen Seh- und Hörtest durchzuführen, sie zu wiegen, sie zu messen, ...

Wenn genügend Zeit zur Verfügung steht, kann ein kleiner „Gesundheitsparkour“ aufgebaut werden, den alle SuS durchlaufen dürfen.

EINSATZ DER ARBEITSBLÄTTER

AB 1 – Kinderrecht auf gesundheitliche Fürsorge



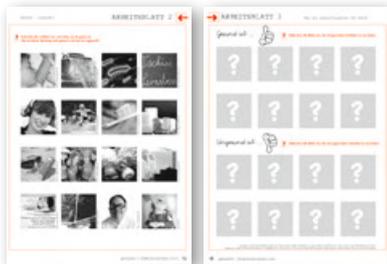
Gesundheit ist für jeden Menschen wichtig. Krankheiten sind Teil unseres täglichen Lebens. Jeder kennt die Beeinträchtigung, die man erfährt, wenn es einem nicht gut geht. Erstes Wissen um Gesundheit und Gesundheitsvorsorge gehört zum Grundwissen eines jeden Kindes. Um in den Themenkomplex Gesundheit einzusteigen, greift das Arbeitsblatt Erfahrungen der SuS auf. Die SuS beschreiben, wie es ist, krank zu sein, was es bedeutet, Hilfe zu erfahren und dass es bei uns in Deutschland selbstverständlich ist, einen Arzt aufzusuchen. Die SuS lesen ihre Erfahrungsberichte in der Klasse vor und vergleichen ihre Ergebnisse. Gibt es Gemeinsamkeiten, Besonderheiten oder Unterschiedliches?

Bei der zweiten zu beantwortenden Frage kommt das Kinderrecht auf gesundheitliche Fürsorge ins Spiel. Den SuS wird deutlich, dass Gesundheit auch ein Thema in den weltweit geltenden Kinderrechten ist. Kinder müssen vor Krankheiten geschützt werden, ihnen steht eine ärztliche Versorgung zu und sie haben das Recht, Grundwissen über Fragen der Hygiene, der Ernährung, der Unfallverhütung etc. zu erhalten. Gesundheit wird somit aus dem privaten Bereich in einen institutionellen Rahmen gehoben. Es wird deutlich, dass der Zugang zu gesundheitlicher Versorgung keine Privatsache ist, sondern eine Aufgabe des Staates.

Auch wird den SuS die weltweite Dimension der Gesundheitsthematik bewusst, da die Kinderrechtskonvention in über 140 Ländern der Erde gilt.

In einem dritten Teil auf dem AB 1 füllen die SuS ein Gesundheits-ABC aus. Sie können dort sowohl ihr Vorwissen einbringen als auch die vielen Facetten des Themas Gesundheit benennen.

AB 2/3 – Gesund – ungesund



Bei den folgenden beiden Arbeitsblättern geht es um die Frage, was gesund und was ungesund ist. 16 kleine Fotos stellen mögliche unterschiedliche Bereiche dar.

Acht Bilder symbolisieren gesunde und acht Bilder ungesunde Faktoren.

Hier die Bereiche im Überblick:

- Schlaf/Erholung; sauberes Wasser; Bewegung; Zahnpflege; Freunde; ausgewogene Ernährung; Impfungen; Lachen/ Humor
- Viren/Bakterien; Leistungsdruck/Stress; lautes Musikhören; Zucker/Süßes; Sonneneinstrahlung; Abgase/Luftverschmutzung; Zigaretten; Gewalt

Die SuS schneiden die Fotos aus und kleben sie sortiert nach „gesund“ und „ungesund“ auf das AB 3. Den Abschluss bildet eine gemeinsame Diskussion über die Entscheidungen der SuS.

AB 4 – Gesundheit in Tansania



Die SuS richten den Blick nun auf ein anderes Land. Sie machen sich vertraut mit der Gesundheitssituation der Menschen in Tansania. Besonders im Fokus stehen die ländlichen Regionen, in denen 75% der Menschen wohnen und in denen es auch die größten Probleme im Gesundheitswesen gibt.

Der Sachtext bietet Informationen über die Struktur des Gesundheitswesens, die typischen Krankheiten

der Kinder vor Ort, die Schwierigkeiten der Versorgung und die Arbeitssituation der Schwestern und Ärzte im Land. Die SuS bekommen eine Vorstellung davon, wie wichtig eine Basisversorgung für die Menschen ist und mit welchen Einschränkungen sie täglich umgehen müssen.

AB 5A/5B – Zwei Krankengeschichten aus Tansania



Ergänzend zum Informationsblatt haben wir zwei Fallgeschichten abgedruckt. Sie sind aus der Perspektive von Halima und Salama geschrieben. Die beiden Kinder beschreiben, wie sie krank wurden, was genau passiert ist und wie ihnen geholfen wurde. Dabei wird auch deutlich, wie viel Angst sie hatten, als es ihnen so schlecht ging, und wie froh sie waren, als es ihnen besser ging.

Die SuS können die beiden Geschichten in Kleingruppen selbständig lesen oder auch in der Klasse vorlesen. Die beiden Geschichten können bildhaft weiterverarbeitet werden. Jede/r SuS malt eine Bildergeschichte aus dem Bericht und unterteilt jede Sequenz mit einem passenden erläuternden Satz.

Zusatzmaterial zu den Krankengeschichten – Der lange Weg ins Krankenhaus

In unserem Downloadbereich finden Sie eine Tonaufnahme (Hörspiel) über den Weg eines Kindes in Tansania von zuhause ins weit entfernte Krankenhaus. Amina erzählt eindringlich, was passiert ist und wie es ihr unterwegs ergangen ist.

Die SuS können die Geschichte selbständig am Computer anhören oder in der Klasse einspielen und gemeinsam anhören. Wir haben Ihnen den Text etwas gekürzt an dieser Stelle abgedruckt, damit Sie einen ersten inhaltlichen Eindruck bekommen.

Hörspieltext:

Stell dir vor, du sitzt in einem Jeep, der als Krankenwagen benutzt wird. Dort triffst du Amina, die dir erzählt, wie das bei ihr war, als sie einmal ganz schlimme Bauchschmerzen hatte...

In Tansania ist vieles anders als bei uns in Deutschland. So gibt es zum Beispiel viiiiiel mehr Kinder, es werden ganz andere Sachen gekocht und im Winter wird es nie so kalt wie bei uns. Praktisch, denn

Bausteine
Klasse 3-6

deshalb bekommen die Kinder in Tansania auch nur selten einen Schnupfen. Wenn dann aber doch jemand krank wird, ist es in Tansania nicht so einfach, ihm zu helfen wie bei uns in Deutschland.

Stellt euch einmal vor, ihr habt Bauchschmerzen. Was macht ihr wohl? Natürlich: Ihr trinkt vielleicht einen Tee, und wenn es nicht besser wird, geht ihr zum Arzt, der euch dann hilft...



Hörspiel herunterladen unter:
www.kindermissionswerk.de/download

- Was passiert auf den Wegen, an den Häusern und Plätzen?
- Was tun die Erwachsenen, die Kinder und Tiere im Laufe des Tages?
- Welche Orte lassen sich entdecken?



Auf dem Arbeitsblatt sind 13 kleine Ausschnitte abgebildet, die alle dem großen Bild entnommen sind. Die SuS machen sich auf die Suche nach den richtigen Orten und beschreiben die dazu passenden Situationen.

Bausteine
Klasse 3-6

AB 6 – Wimmelbild aus Tansania



Unser Illustrator hat eine ganz alltägliche Szene aus einem Dorf in Tansania dargestellt. Besonderes Augenmerk hat er darauf gelegt, das Thema Gesundheit mit in die Szenen einzuarbeiten. So finden sich sieben Situationen, in denen Gesundheitsgefährdung eine Rolle spielt und sieben Situationen, in denen Gesundheitsförderung eine Rolle spielt. Anhand dieser Illustration wird verdeutlicht, dass Gesundheit im Alltag gefördert oder vernachlässigt werden kann. Schon einfache Dinge können helfen, Krankheiten zu vermeiden oder Gefahrenquellen auszuschalten. Wissen um Zusammenhänge hilft auch in sehr armen Gegenden, das Risiko vermeidbarer Erkrankungen zu reduzieren.

Das Bild kann sowohl in schwarz-weiß als auch in Farbe in unserem Downloadbereich heruntergeladen werden.

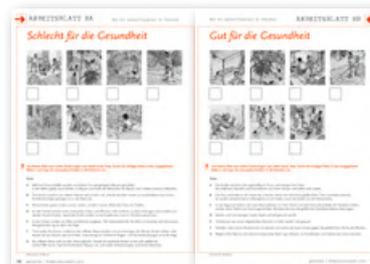
Das Bild kann sowohl im Klassenverband (über Laptop und Beamer) betrachtet werden als auch als AB jedem einzelnen SuS zur Verfügung gestellt werden.

AB 7 – Leben in einem Dorf in Tansania

Für das Ausfüllen dieses Blattes benötigen die SuS auch das AB 6! Die Illustration wimmelt nur so von kleinen Geschichten in einem Dorf Tansanias.

Es gibt sehr viel zu entdecken, und die SuS werden durch das Bild in den Alltag eines Dorfes hineingezogen.

AB 8A/8B – Was ist gesund/ungesund in Tansania?



Auf beiden Arbeitsblättern sind jeweils sieben Szenen aus dem Wimmelbild abgebildet. Sie sind unterteilt in „Schlecht für die Gesundheit“ und „Gut für die Gesundheit“.

Die SuS ordnen die kurzen Textstellen A-G den jeweiligen Bildausschnitten zu.

So bekommen sie einen Eindruck davon, wie einfache Verhaltensweisen Einfluss auf eine gesundheitsfördernde Umgebung haben können. Sie sehen zum einen den Zusammenhang von eigenem Verhalten und Krankheit. Zum anderen erkennen sie die Möglichkeiten, durch eigenes Verhalten die Gesundheit zu schützen und zu fördern. Die Wichtigkeit von Bildung und Wissen wird hiermit verdeutlicht und hervorgehoben. So werden Handlungsräume für Menschen auch in sehr armen Verhältnissen aufgezeigt, die helfen, die eigene Situation zu verbessern. Wissen um gesundheitsfördernde Verhaltensweisen ist natürlich auch für die SuS bei uns ein Schlüssel zur Prävention.

AB 9 – Gesundheitsaufklärung

In der oberen Hälfte des AB sind zwei Plakate aus einer Grundschule in Tansania abgebildet. Sie werden dort eingesetzt, um Aufklärungsarbeit zu leisten in den Bereichen sauberes Trinkwasser und Hygiene auf

der Toilette. Beides sind wichtige Bereiche im Alltag der Kinder in Tansania. Die SuS beschreiben, was sie auf den Plakaten sehen und erklären die Bedeutung der Szenen.



In einem zweiten Schritt gestalten die SuS in kleinen Gruppen ein ähnliches Plakat. In einer Klärungsphase entscheiden sie sich, zu welchem Thema sie arbeiten möchten. Danach geht es in die Umsetzung. Am Ende werden alle Plakate in der Klasse vorgestellt und erläutert.

Aufklärung und das Aufzeigen von Zusammenhängen sind die ersten Schritte, um entsprechende Verhaltensregeln im Alltag auch umzusetzen.

AB 10 – Tansania und Deutschland im Vergleich



Lisa aus Deutschland und Masudi aus Tansania: Beide sind krank und beide liegen in einem Krankenhaus. Und doch gibt es einige Unterschiede. Aus dem AB sind zwölf Zitate der Mädchen abgedruckt. Sie sind durcheinandergelassen und müssen neu sortiert werden. Die SuS lesen alle Zitate durch und sortieren die Nummern den entsprechenden Mädchen zu. Es wird schnell deutlich, was bei uns in Deutschland „normal“ ist und was bei Masudi in Tansania als „normal“ gilt. Das Arbeitsblatt fasst all das, was in den vorigen Einheiten erarbeitet wurde, noch einmal vergleichend zusammen. Es werden Unterschiede deutlich, aber auch Ähnlichkeiten sichtbar. Eine gemeinsame Bewertung der Unterschiede zwischen den beiden Mädchen mit den SuS bietet die Grundlage für eine abschließende Austauschrunde.

Lösungen zum AB:

Lisa: 1/4/6/7/8/12

Masudi: 2/3/5/9/10/11

AB 11 – Unter dem Moskitonetz – eine Übung



Das Moskitonetz dient in vielen Ländern Afrikas als Schutz vor Malaria, einer der Top 5 der schlimmsten Krankheiten. Es hilft, das Krankheitsrisiko drastisch zu senken und ist ein gutes Beispiel dafür, wie man sich vor Krankheiten schützen kann, ähnlich wie Impfungen, Vorsorgeuntersuchungen oder eine gesunde Ernährung das auch können. In dieser Übung dient dieses Netz als Symbol für Schutz und Gefährdung.

Es hat hier eine doppelte Funktion. Die SuS sitzen unter einem Netz, vergegenwärtigen sich, dass es gut ist, sich vor Krankheiten zu schützen, erkennen aber auch, dass viele Verhaltensweisen die eigene Gesundheit gefährden.

Um sich in die Situation einer Malariaerkrankung hinein zu versetzen, kann die Geschichte von Halima (AB 4) vorgelesen werden. In einem zweiten Schritt lösen sich die SuS vom Beispiel der Malaria und weiten das Thema Schutz und Gefährdung auf andere Lebensbereiche aus.

In Gruppen sammeln sie:

a) Beispiele, wie man sich vor Krankheiten schützen kann, schreiben sie auf blaue Zettel und befestigen diese mit Sicherheitsnadeln oder Wäscheklammern innen am Moskitonetz.

b) Beispiele, wie man seine Gesundheit gefährden kann, schreiben sie auf rote Zettel und befestigen sie außen am Moskitonetz.

AB 12 – Rätselblatt – Wissen im Überblick



Wissenswertes aus den verschiedenen Arbeitsblättern rund um das Thema Gesundheit bei uns und in Tansania wird hier in Form eines Rätsels abgefragt.

Lösungsworte von oben nach unten:

Nahrung / Impfen / Wasser / Blut / Medikamente / Diagnose / Hygiene / Krankenwagen / Tansania / Moskitonetz

Bausteine
Klasse 3-6



 **Schneide alle 16 Bilder aus und schau sie dir genau an.
Was ist deiner Meinung nach gesund und was ist ungesund!**



Foto: X. Keimn/pixelio.de



Foto: T. Freyer/pixelio.de

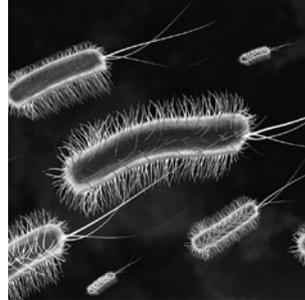


Foto: G. Altmann/pixelio.de



Foto: D. Schütz/pixelio.de



Foto: Alexandra H./pixelio.de



Foto: TS. Fries/pixelio.de



Foto: A. Kusajda/pixelio.de



Foto: Birgit H./pixelio.de



Foto: M. Walker/pixelio.de



Foto: S. Meyer/pixelio.de



Foto: tokamuw/pixelio.de



Foto: M. Bühker/pixelio.de



Foto: seedo/pixelio.de



Foto: Birgit H./pixelio.de



Foto: J. Sabe/pixelio.de



Foto: fotolia



Gesund ist ...



Klebe hier alle Bilder ein, die mit gesundem Verhalten zu tun haben.



Ungesund ist ...



Klebe hier alle Bilder ein, die mit ungesundem Verhalten zu tun haben.



Ungesund: Musik zu laut hören, Zigarettenqualm, Gewalt/Schläge, Krankheitserreger (Bakterien oder Viren), Zu viel Sonne, Zu viele Süßigkeiten, Leistungsdruck/Schulstress, Abgase/Umweltgifte
Gesund: Sport/Bewegung, Obst/Gemüse, Lachen, Vorsorgeuntersuchungen (Seh-, Hör-, Sprachtest), Impfen, Sauberes Wasser, Freunde/Zuneigung/Gemeinschaft, Schlaf/Ruhe



GESUNDHEIT IN TANSANIA



Beantworte folgende Fragen:

- 1 Womit haben viele Kinder in Tansania zu kämpfen, wenn sie krank sind?
- 2 Was ist anders als bei uns in Deutschland?
- 3 Was kannst du über Malaria sagen?
- 4 Was gehört für dich zu einer guten Gesundheitsversorgung?



In Tansania leben 44 Millionen Menschen, halb so viele wie bei uns. Etwa 75% von ihnen leben auf dem Land, weit weg von großen Städten und einer guten Gesundheitsversorgung. Zu den häufigsten Erkrankungen im Land zählen: Magen-/Darmerkrankungen, Malaria, Mangelernährung, Würmer, Bronchitis, Aids, ...

Zusätzlich gibt es auf dem Land wenige Möglichkeiten, von einem Ort zum anderen zu gelangen. Die Menschen haben im Normalfall weder Auto noch Motorrad. Ein Fahrrad ist schon ein großer Besitz für eine Familie. Manche Patienten laufen fünf Stunden und mehr von ihrem Dorf bis zur nächsten Gesundheitsstation.

In Tansania gibt es nur etwa 100 ausgebildete Kinderärzte. In Deutschland hingegen arbeiten mehr als 11.000 Kinderärzte. Diese gut ausgebildeten Ärzte arbeiten jedoch nur in den großen Krankenhäusern, nicht in den kleinen Gesundheitsstationen. Deshalb gibt es in den Dörfern und kleinen Städten nur wenige Ärzte.

Auch Geräte wie Mikroskop, Blutdruckmessgerät, Kühlschrank fehlen an vielen Orten. Wo kein Kühlschrank vorhanden ist, da kann auch kein Impfstoff gelagert werden. Und Kinder sind nicht gegen Tetanus, Masern oder Typhus geschützt.

Wichtig sind in Tansania sogenannte Gesundheitsclubs. Da lernen Kinder viel über Gesundheit, Hygiene, Ernährung, sauberes Wasser und Übertragungswege von Krankheiten. Das ist ganz wichtig, um erst gar nicht krank zu werden.



Es gibt in Tansania keine Krankenkassen und kein ausgebautes Gesundheitsnetz. Für Menschen mit geringem Einkommen ist ein Besuch beim Arzt oder der Kauf von Medikamenten ein großes Problem. Viele Familien machen hohe Schulden, um ein Familienmitglied behandeln zu lassen.

Die Hälfte aller Kinder kommt mit Malaria in die Gesundheitsstationen. In jeder Familie haben alle bereits einmal oder mehrfach Malaria gehabt. Es gibt gegen Malaria keine Impfung. Die Krankheit wird durch den Stich einer infizierten Mücke übertragen. Gerade in der Regenzeit steigt die Zahl der Kranken kräftig an. Dann haben die Mücken ideale Brutstätten in den Tümpeln und Pfützen. Einen guten Schutz bieten Moskitonetze für die Nacht.

Häufig helfen Krankenschwestern, manchmal ist auch einfach gar keiner da. Nicht selten passiert es, dass ein Patient ein bestimmtes Medikament braucht, es aber im Moment nicht vorhanden ist. Das kann schlimme Folgen haben, wenn eine schnelle Versorgung mit Tabletten dringend nötig ist.

Einige Schwestern in Tansania versuchen den Anbau von Heilpflanzen zu fördern und das Wissen um die Wirkung dieser Pflanzen zu verbreiten. So können sich die Menschen bei bestimmten Krankheiten selbst helfen, ohne teure Medizin kaufen zu müssen.





Und plötzlich hatte ich doch Malaria ...



Ich bin Halima, 10 Jahre alt, und wohne in einem Dorf in Tansania.

Jetzt bin ich wieder gesund, aber es hatte mich schlimm erwischt. Nur ein kleiner Mückenstich, du merkst es kaum, und schon kann der Malaria-Erreger in Dein Blut gelangen. In vielen Ländern Afrikas gehört Malaria zu den weit verbreiteten Krankheiten. Besonders in der Regenzeit, wenn die Anopheles-Stechmücken ihre Brutzeit haben, sind die Krankenstationen voll mit Kindern, die Malaria haben. Wenn die Krankheit nicht behandelt wird, ist sie lebensbedrohlich.

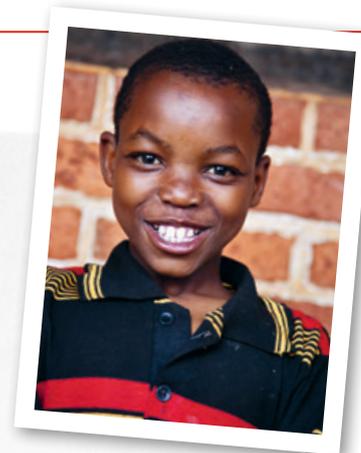
Ich weiß aus der Schule, wie ich mich gegen Malaria schützen kann. Deshalb hängt auch ein blaues Moskitonetz über meinem Bett. Dort schlafe ich zusammen mit meinen beiden Schwestern. Das Netz ist schon sehr alt und hat viele Löcher und Risse, die wir immer wieder flicken müssen. Mama will schon lange ein neues kaufen, aber bis jetzt fehlen die drei Euro dazu. Es gibt immer auch noch andere wichtige Dinge zu besorgen, da bleibt uns nichts anderes übrig, als das Netz wieder und wieder zu flicken. Und dann ist es eben doch passiert. Eine Mücke hat mich gestochen, und ich bekam ganz hohes Fieber. Zuerst habe ich meinen Eltern gar nicht gesagt, dass es mir so schlecht ging. Ich konnte meine Glieder kaum noch bewegen, bekam Durchfall und fühlte mich immer schlapper. Erst am nächsten Tag merkten meine Eltern, was mit mir los war. Da war es schon schlimm, und sie brachten mich mit unserem alten Fahrrad direkt zur Krankenstation. Dort war es sehr voll. Wir mussten warten, bis wir dran waren. Ein Mann mit weißem Kittel hat mir in den Finger gepiekt und Blut abgenommen. Dann hat er es untersucht mit einem Gerät, durch das alle Sachen größer aussehen. So ein Gerät nennt man Mikroskop. Er hat das Blut auf eine kleine Glasscheibe getan, verschiedene Flüssigkeiten draufgestrichen und es in der Sonne zwischendurch trocknen lassen. Am Ende wusste er, dass ich Malaria habe. Er gab mir Tabletten, die ich einige Tage nehmen musste. Nach Hause konnte ich nicht, weil es mir so schlecht ging. Ich musste im überfüllten Krankenzimmer bleiben. Aber mir war so elend, dass ich ganz viel geschlafen habe. Ich hörte nur noch, wie der Mann mit meinem Vater schimpfte, dass er so spät gekommen war. Es war wohl allerhöchste Zeit, dass ich die Medikamente bekommen habe. Nach vier Tagen ging es mir langsam besser, ich hatte Hunger und konnte wieder mit den anderen Kindern zu lachen.

Impfen gegen Malaria wäre toll, aber das geht leider nicht. Es gibt keinen Impfstoff dagegen. Ich habe Glück gehabt, weil ich wenigstens die richtigen Tabletten bekommen habe. Und inzwischen habe ich auch ein neues Netz für mein Bett bekommen.

Eure Halima



Hals- und Beinbruch, davon kann ich Euch erzählen...



Salama, ich heiße Burkardi und lebe in Ligunga, einem kleinen Dorf im Süden Tansanias. Die Hälfte des Jahres arbeiten und schlafen meine Eltern auf unseren Feldern einige Kilometer entfernt. Sie lassen uns die Woche über im Dorf, damit wir zur Schule gehen können. Eine Nachbarin guckt, dass wir nicht allzu viel Unsinn machen. Am Wochenende gehen wir dann zu unseren Eltern, um dort mitzuarbeiten.

Ihr wollt wissen, ob ich schon einmal richtig krank war? Oh ja, ich habe mir einmal ein Bein gebrochen. Das war echt blöd, weil es unheimlich wehgetan hat und ich wochenlang kein Fußball spielen konnte.

Aber, alles von Anfang an:

Ich bin mit meinen Freunden auf einen großen Mangobaum geklettert, was wirklich nichts Besonderes ist. Das machen wir ständig. Nur hatte es an diesem Tag geregnet, und die Äste waren ziemlich rutschig. Ich war weit oben, als ich plötzlich fiel. Mein Bein tat schrecklich weh. Es sah schlimm aus. Meine Brüder haben mich zu unserer Hütte getragen. Da blieb ich bis zum nächsten Morgen liegen. Ich dachte: „Das wird schon wieder.“ Meine Schmerzen wurden aber nicht besser, und ich konnte nicht aufstehen. Mein Bruder ist aufs Feld gelaufen, um unsere Eltern zu holen. Es dauerte ewig, bis sie bei mir waren. Ich versuchte ganz tapfer zu sein, aber das Bein tat höllisch weh. Schwester Lulu aus der Gesundheitsstation kam vorbei und schaute sich das Bein an. Sie sagte, es sei ein Bruch, ziemlich kompliziert, und sie hätte nichts da, womit sie uns helfen könnte. Wir mussten ins Hospital. Aber wie? Das war die große Frage. Mein Vater gab einem Nachbarn ein Huhn dafür, dass er uns mit seinem Moped die 30 Kilometer zum Krankenhaus brachte. Die Fahrt war schlimm. Es ruckelte die ganze Zeit, und ich konnte mein Bein kaum ruhig halten. Als wir endlich da waren, fiel ich fast vom Sitz, so schlapp fühlte ich mich. Mein Vater stützte mich bis zum Warteraum, und musste dort erklären, dass er nicht genug Geld für die Behandlung hat. Nach einer Ewigkeit holten sie mich in einen Behandlungsraum und untersuchten mein krankes Bein. Es musste operiert werden. Ich bekam einen Schreck! Als ich wieder aufwachte, hatte ich ein Gipsbein. Es hing in einer Schlinge in der Luft.

Meine älteste Schwester hat sich die ganzen vier Wochen im Krankenhaus um mich gekümmert. Sie hat das Essen draußen an der Kochstelle für uns beide gekocht. Mein Vater hat mir später erzählt, dass er so dankbar war, dass das kirchliche Krankenhaus nur einen kleinen Geldbetrag von ihm haben wollte. Mehr hätte er auch nicht gehabt.

Euer Burkardi



Leben in einem Dorf in Tansania



Wimmelbild in bunt oder s/w:
www.kindermissionswerk.de/download

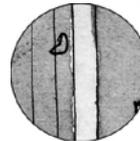


Auf dem Blatt findest du einige kleine Abbildungen aus dem Wimmelbild. Suche sie auf dem großen Bild, und kreise sie ein! Schreibe eine Zeile zu dem Bildausschnitt, und erkläre, was im Gesamtbild zu sehen ist und was vor Ort passiert!























Schlecht für die Gesundheit



Auf diesem Blatt sind sieben Zeichnungen und sieben kurze Texte. Suche die richtigen Texte zu den vorgegebenen Bildern und trage die Lösungsbuchstaben in die Kästchen ein.

Texte:

- A** Müll und Essensabfälle werden unachtsam ins nahegelegene Wasser geschüttet. In der Nähe spielen auch Kinder im Wasser und holen die Menschen ihr Wasser zum Trinken und zum Waschen.
- B** Die Frauen waschen mit trübem Wasser das Geschirr ab, und die Familien nutzen es anschließend zum Essen. Krankheitserreger gelangen so in die Nahrung.
- C** Kleine Kinder gehen nicht zu einer Latrine, sondern nutzen direkt den Fluss als Toilette.
- D** An den Hütten werden hoch wachsende Gräser und Pflanzen nicht entfernt, so dass Schlangen und Insekten ein ideales Versteck haben. Spielende Kinder werden so leicht gebissen und von Moskitos gestochen.
- E** In den Gärten werden nur Mais und Bohnen angebaut. Der Speisezettel der Familien ist einseitig und vitaminarm. Mangelernährung ist dann die Folge.
- F** Tiere laufen frei herum, trinken an den offenen Wasserstellen und verunreinigen das Wasser. Kinder achten nicht darauf, ob das Wasser, das sie trinken, verunreinigt ist. Schlimme Magen- und Darmerkrankungen sind die Folge.
- G** Am offenen Feuer wird vor dem Haus gekocht. Gerade für spielende Kinder ist das sehr gefährlich. Schnell fällt da ein Topf mit kochendem Wasser um, und starke Verbrennungen sind keine Seltenheit.



Gut für die Gesundheit











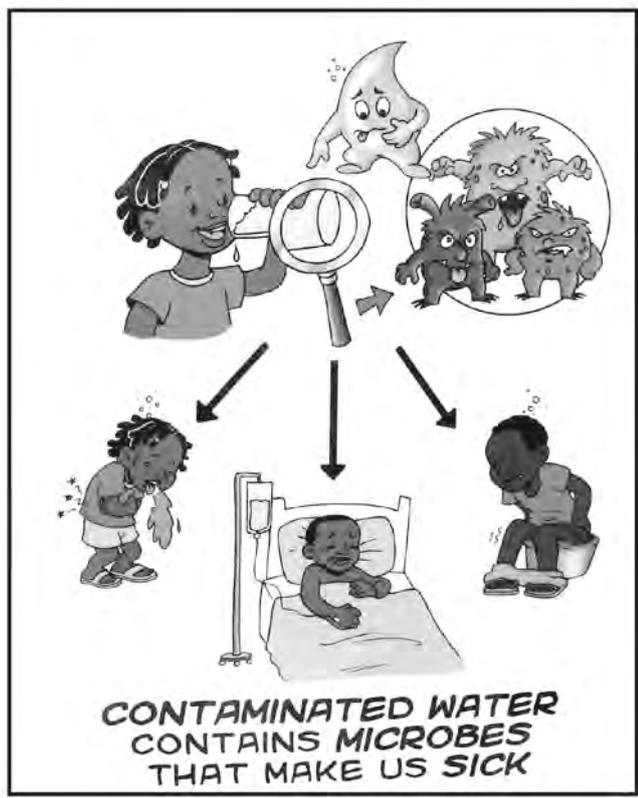




! Auf diesem Blatt sind sieben Zeichnungen und sieben kurze Texte. Suche die richtigen Texte zu den vorgegebenen Bildern und trage die Lösungsbuchstaben in die Kästchen ein.

Texte:

- A Die Kinder waschen sich regelmäßig im Fluss und reinigen ihre Haut. Sie entfernen Schweiß und Unreinheiten von ihrem Körper und halten sich sauber.
- B Die Frau schneidet an der Hütte das Unkraut, damit sich dort keine gefährlichen Tiere verstecken können. So werden beispielsweise Schlangenbisse vermieden, wenn die Kinder um die Hütte laufen.
- C In der Regenzeit bilden sich viele Wasserpfützen im Dorf. Damit sich dort keine Brutstätten für Moskitos bilden, werden diese Stellen mit Sand zugeschüttet. Moskitos können die gefährliche Krankheit Malaria übertragen.
- D Spielen und sich bewegen macht Spaß und hält gesund und fit.
- E Trinkwasser aus einem abgedeckten Brunnen ist kühl, sauber und gesund.
- F Schlafen unter einem Moskitonetz ist abends und nachts der beste Schutz gegen die gefährlichen Stiche der Mücken.
- G Abgekochtes Wasser und abwechslungsreiche Nahrung schützen vor Krankheiten und stärken das Immunsystem.





- ❶ **Hygiene ist wichtig!**
Schau dir die beiden Informationsplakate aus Tansania an und schreibe auf die vorgegeben Linien, was du siehst.
- ❷ **Gestalte ein eigenes Infoplatkat für dich und deine Klasse!**
Suche dir ein Thema wie Zähne, Erkältung, Bewegung, laute Musik...

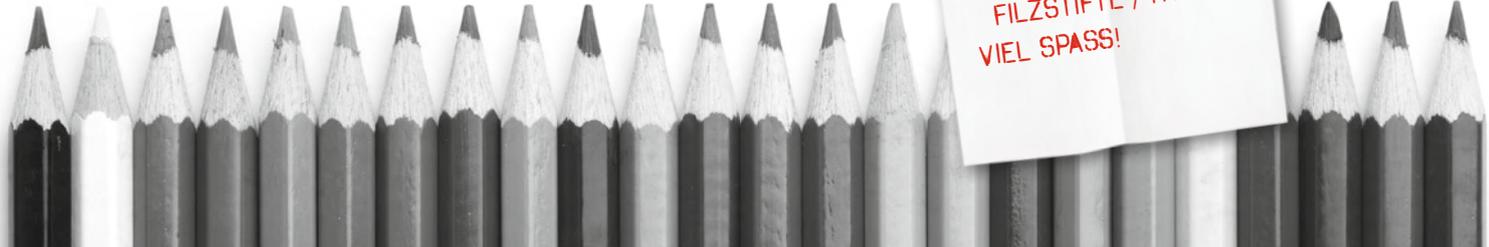
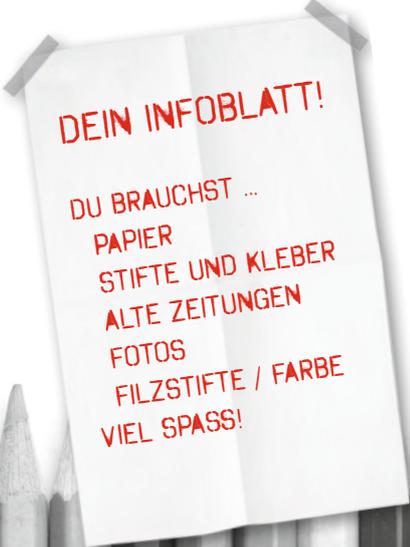


Foto: shutterstock

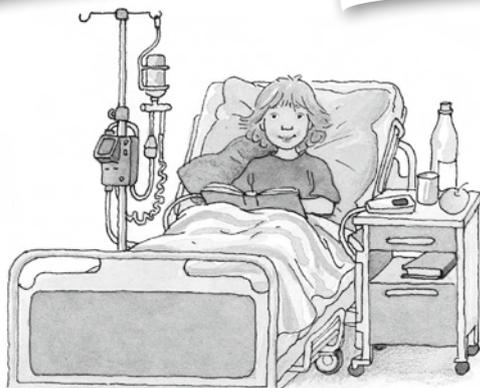


! Lisa aus Deutschland und Masudi aus Tansania sind gerade im Krankenhaus:
 Lisa in Deutschland und Masudi in Tansania. Beide erzählen von ihren Erlebnissen.

Weißt du, wer was gesagt hat?

Schreibe die Nummern der Aussagen in die Kästchen des Kindes, von dem sie stammen!

- 1 „Wenn ich auf den Knopf drücke, kommt sofort die Schwester.“
- 2 „Meine Mutter ist die ganze Zeit bei mir. Nachts teilen wir uns ein Bett.“
- 3 „Wir waren vier Tage mit dem Fahrrad unterwegs, um ins Krankenhaus zu kommen.“
- 4 „Wenn ich wieder zuhause bin, wünsche ich mir Spaghetti Bolognese. Das KrankenhausesSEN finde ich nicht so lecker.“
- 5 „Mein Bett auf der Kinderstation steht in einem großen Raum. Alle Kinder sind hier untergebracht.“
- 6 „Ich bin mit zwei anderen Kindern in einem Zimmer. Wenn es uns langweilig wird, gehen wir ins Spielzimmer. Da ist immer was los.“
- 7 „Am Empfang hat meine Mutter eine kleine Karte aus Plastik abgegeben. Danach durften wir zum Arzt.“
- 8 „Die Krankenschwestern machen jeden Tag mein Bett und schütteln mein Kopfkissen auf.“
- 9 „Ich habe hohes Fieber bekommen, weil ich von einer Mücke gestochen wurde.“
- 10 „Meine Mutter kocht jeden Tag für mich und bringt mir das Essen ans Bett.“
- 11 „Bevor der Arzt mich behandelt hat, mussten meine Eltern an der Kasse bezahlen.“
- 12 „Ich bin in einem Krankenwagen gefahren. Mit Blaulicht und Martinshorn!“



Zitate von Lisa:

Zitate von Masudi:



Unter dem Moskitonetz



Eine praktische Übung

❶ Hängen Sie ein Moskitonetz im Klassenraum auf. Ersatzweise kann auch ein passendes anderes Material, das den Eindruck eines geschützten Raumes verdeutlicht, benutzt werden.

Die SuS setzen sich gemeinsam oder nacheinander in kleinen Gruppen unter das Netz. Rufen Sie in Erinnerung, welche Bedeutung dieses Netz bei den Kindern in Tansania hat. (Schutz vor Malaria; Unterstützung; Sicherheit; Geborgenheit; ...)

Lesen Sie den Kindern den Brief von Halima (Arbeitsblatt 5A, Seite 18) vor.

❷ Sich vor Krankheiten zu schützen ist auch für uns hier eine wichtige Aufgabe. Die SuS bilden kleine Gruppen, bekommen blaue und rote Zettel und setzen sich an Tischen zusammen.

❸ Die SuS hängen nun mit Sicherheitsnadeln die blauen Zettel von innen und die roten Zettel von außen an das Netz. Eine Diskussion über die beiden Seiten des Netzes schließt diese Übung ab.



Benötigtes Material

- Moskitonetz
- evtl. alte Gardine oder Fliegengitter
- Sicherheitsnadeln
- kleine blaue und rote Zettel

Blaue Zettel:

Beispiele aufschreiben, wie man sich vor Krankheiten schützen kann, was man für ihre Gesundheit tun kann.

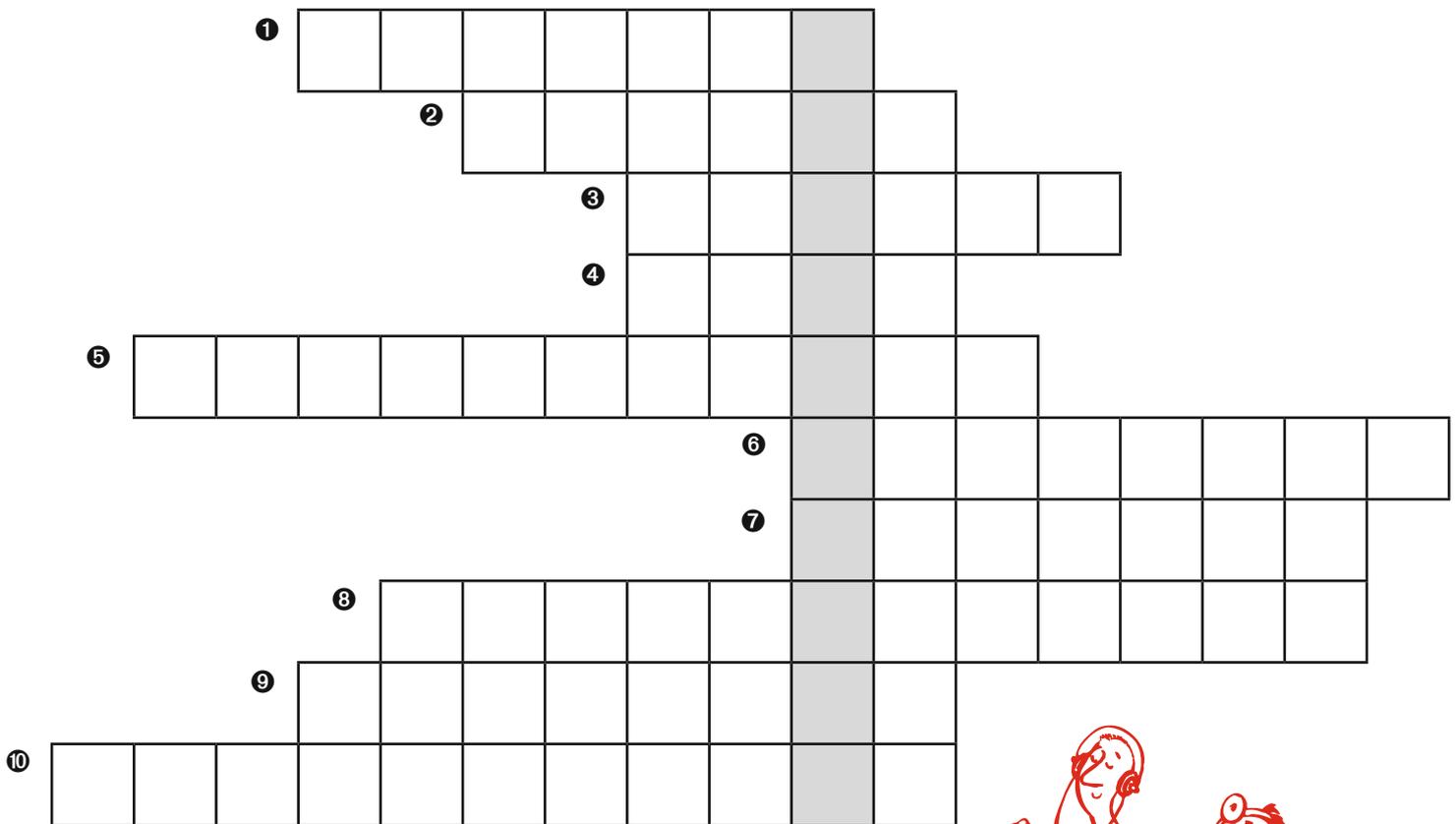
Rote Zettel:

Beispiele aufschreiben was die Gesundheit gefährdet, was man falsch machen kann.



RÄTSELBLATT

↓ LÖSUNGSWORT



 Zu jeder der 10 Fragen unten gibt es ein Lösungswort. Wenn du alle Wörter richtig eingetragen hast, ergibt sich senkrecht das Lösungswort.

- ❶ Dein Körper braucht es täglich, um Energie zu erzeugen.
- ❷ Gegen viele Kinderkrankheiten ist das heute möglich.
- ❸ Wenn es nicht sauber ist, kannst du schlimme Krankheiten bekommen.
- ❹ Worin kann man den Malariaerreger nachweisen?
- ❺ Bei schweren Erkrankungen helfen sie, um die Ursache zu bekämpfen.
- ❻ Sie wird festgestellt, um zu erfahren, was für eine Krankheit jemand hat.
- ❼ Das ist ganz wichtig, um den Körper vor der Übertragung von Krankheiten zu schützen. Mit Waschen fängt es an.
- ❽ Bei einem Notfall wird er zum Transport gebraucht
- ❾ Wie heißt das Land, aus dem Halima und Burkardi kommen?
- ❿ Nachts schläft man darunter am sichersten.



Illustration: ccvision.de

Filmtipp:

Willi in Tansania

Bausteine
Klasse 3-6



Besuch bei Pepo & Zunda



Willi probiert Uji

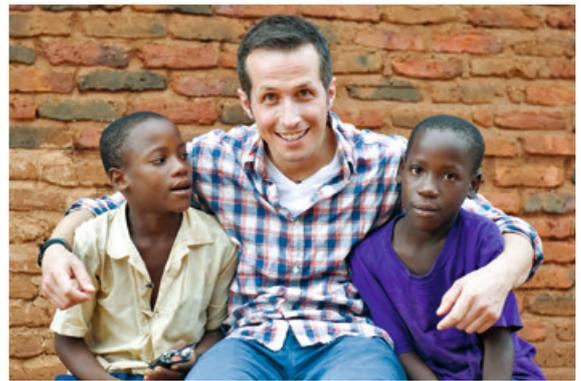
Willi Weitzel (bekannt aus der Sendung „Willi wills wissen“) hat sich als Reporter auf Entdeckungsreise durch Tansania gemacht und dabei viel zum Thema **Gesundheit** erfahren. Auf seiner Reise im Film macht er an verschiedenen Orten **Station**:

Im Kindergarten von Kilimahewa ist Willi zum Frühstück eingeladen. Er probiert Uji, ein nahrhaftes Getränk aus Maismehl, das die Kinder hier jeden Tag bekommen. Gesunde Ernährung ist extrem wichtig, gerade für die Entwicklung von kleinen Kindern.

In einer Gesundheitsstation trifft Willi Krankenschwestern, die die Patienten behandeln. Ärzte und größere Krankenhäuser gibt es nur wenige in Tansania. Die Schwestern helfen bei Geburten, impfen Kleinkinder, beraten Mütter und behandeln Malaria und andere Krankheiten, die keine Operation erfordern.

Zu Besuch bei Pepo und Zunda ist Willi an einem Nachmittag. Er erfährt, wie Kinder in Tansania leben. Die Zwillinge zeigen ihm ihr Zimmer, nehmen ihn mit zum Spielen und laden ihn zum Essen ein. Auch zu einem Gesundheitsclub begleitet er die beiden.

Im Krankenhaus von Ndanda besucht Willi die Kinderstation. Hier liegen Sharifa, die ein Bein gebrochen hat, ein Junge mit einer schweren Malariaerkrankung und ein Mädchen mit einer Verbrennung. Einen Gang



Fotos: Martin Steffen

weiter schaut Willi auch einem Augen- und Zahnarzt über die Schulter.

An der Wasserstelle hilft Willi Fatuma, ihren Eimer voll Wasser nachhause zu tragen. Sauberes Trinkwasser ist in Tansania alles andere als selbstverständlich. Verschmutztes Wasser kann krank machen. Da ist so ein Brunnen ein guter Beitrag zur Gesundheit.



Infos zum Film



Der Film kann mit den SuS in voller Länge (Dauer 27 Minuten) oder in kleineren Sequenzen angeschaut werden. Dazu wählen Sie im DVD-Menü die Abschnitte zu den folgenden drei Themen separat an:

- In der Gesundheitsstation (etwa 5 Minuten)
- Im Krankenhaus (etwa 7 Minuten)
- Wasser ist Leben (etwa 4 Minuten)

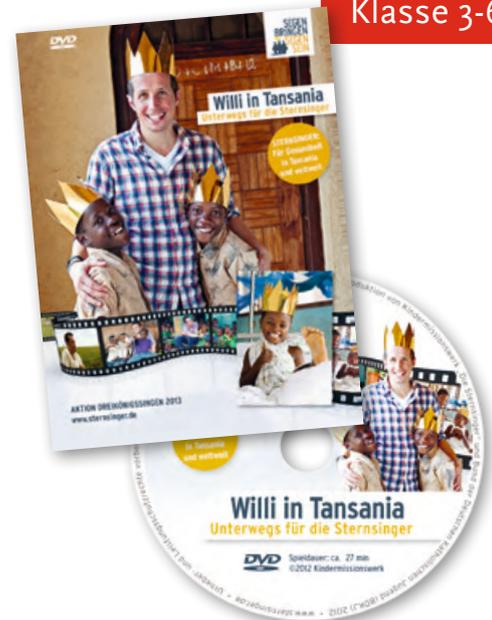


Bausteine
Klasse 3-6



DVD „Willi in Tansania“ kostenlos bestellen:

beim Kindermissionswerk
„Die Sternsinger“
im Onlineshop:
www.sternsinger.de oder
per Mail: bestellung@kindermissionswerk.de



Unterwegs für die Sternsinger

„Es war schon ungewöhnlich, eine Gesundheitsstation mitten im afrikanischen Hinterland zu besuchen – aber dann dort auch noch auf ein Kamerateam aus Deutschland zu treffen, das setzte dem Ganzen irgendwie die Krone auf. Und dieser Vergleich passt eigentlich genau ins Bild, denn das Filmteam von



Unterrichtstipp

Der Film ist mit starkem Bezug zum Sternsingen produziert worden. Das können Sie zum einen nutzen, um die Aktion den SuS vorzustellen, zum anderen bietet der Film auch reichhaltige Informationen zum Themenfeld Gesundheit. Er schildert den Zuschauern, wie das Gesundheitswesen in einem Land wie Tansania funktioniert und mit welchen Schwierigkeiten die Menschen dort zu kämpfen haben.

Willi Weitzel war im Namen der Sternsinger unterwegs. Willi hat sich vor Ort genau angeschaut, was mit dem Geld, das die Sternsinger in Deutschland gesammelt haben, in Tansania geschieht. Unter anderem hat er die Gesundheitsstation in Kilimahewa und das Krankenhaus von Ndanda besucht.

Dort im Osten von Tansania habe ich mich mit ihm getroffen, und wir haben viel von den Menschen erfahren: So gab es im Jahr 2008 in Tansania zum Beispiel nur 100 Kinderärzte – viel zu wenig, wenn man bedenkt, dass 44 Millionen Menschen in dem ostafrikanischen Staat leben. Dementsprechend gibt es auch nur wenige Krankenhäuser, und die Wege dorthin sind oft sehr weit. Daher sind die kleineren Gesundheitsstationen auf dem Land für Kinder und Erwachsene besonders wichtig. Eine davon wird im Film vorgestellt.

Viel Spaß dabei und Film ab!“

Prälat Dr. Klaus Krämer,
Präsident des Kindermissionswerks „Die Sternsinger“



Ein Pflaster hilft bei kleinen Wunden



AKTIONSTIPP

Hier finden Sie eine Anleitung für die Gestaltung eines individuellen Pflastersets.

Die SuS können das fertige Produkt an einen lieben Menschen verschenken oder auch bei einer Schulaktion (für ein Projekt des Kindermissionswerks „Die Sternsinger“) verkaufen.

SO WIRD ES GEMACHT



❶ Schneide das Pflasteretui entlang den schwarzen Linien aus. Ritze mit einem Cuttermesser die schwarze Linie an der Seitenleiste ein.



❷ Falte das Etui an den gestrichelten Linien nach innen und lege die Pflasterstreifen hinein.



❸ Schneide ein Stück Pflaster in vier gleich breite Stücke. Bemale die Rückseite(!) mit Filzstiften, damit sich die Farbe nicht durchdrückt.



❹ Schiebe die Lasche durch den Schlitz am Seitenstreifen und schreibe drauf, von wem und für wen das Etui ist.



Tipp & Material

Drucken Sie entweder die Vorlage direkt auf festem Papier (evtl. auch farbig) aus oder erstellen Sie aus der Vorlage eine Schablone, die von den SuS für die Übertragung der Umrise auf festeres Papier genutzt werden kann.

Material:

- Bastelvorlage
- Pflasterstücke (10 cm)
- Cuttermesser/Schere
- Buntstifte/Filzstifte



Bausteine
Klasse 7-10

Foto: Franz Marcus

GESUNDHEIT

für alle?!

Unterrichtsbausteine für die Klassen 7-10

Didaktische Hinweise zur Nutzung der Materialblätter

ALLGEMEINES

Die Unterrichtsbausteine zum Thema „Gesundheit für alle?!“ sind in zwei große Bereiche aufgeteilt:

In einem ersten Teil (M 1-4) geht es um Fragen des eigenen Gesundheitsbegriffs, eigene Gesundheitsideale im Kontext anderer geltender Gesundheitsdefinitionen und um die politische Frage, ob Gesundheit ein Allgemeingut mit rechtlichem Anspruch ist oder zunehmend reine Privatsache und somit abhängig vom „Geldbeutel“ des Betroffenen.

Gesundheit wird im innerdeutschen wie im globalen Kontext betrachtet.

In einem zweiten Teil (M 5-12) beschäftigt sich das Material mit dem kirchlichen Engagement im Gesundheitswesen. Sowohl in Deutschland, als auch in den Ländern des Südens haben die Kirchen sich seit Jahrhunderten in besonderem Maße den Kranken und somit den Fragen der Gesundheit zugewandt. Ausgehend von den biblischen Heilungsgeschichten werden die vielfältigen Aufgaben kirchlicher Akteure im Gesundheitsdienst aufgezeigt. Gerade im Gesundheitsbereich sind sowohl Fragen des vorherrschenden Menschenbildes, als auch der gesellschaftliche Umgang mit Krankheit und Beeinträchtigungen von Bedeutung. In ihrer besonderen Zuwendung zu den Kranken und Schwachen überall auf der Welt wird christliches Engagement konkret.



Alle Arbeitsblätter, Bastelanleitungen und Vorlagen aus diesem Heft finden Sie auch unter: www.kindermissionswerk.de/download

GESUNDHEIT

für alle?!

Unterrichtsbausteine für die Klassen 7-10

MATERIALBLÄTTER

M 1 – Fragebogen Lifestyle



Gesund sein möchte jeder. Ganz unterschiedliche Faktoren bestimmen unseren gängigen Gesundheitsbegriff. Wann beschreiben junge Menschen sich als gesund? Was gehört für sie zu einer umfassenden Gesundheitsversorgung dazu? Wie schätzen sie Aussagen rund um das Thema Gesundheit ein? All das wird durch den Fragebogen angesprochen, den die SuS jeweils einzeln ausfüllen. Ein zweiter Bogen wird ausgeteilt, den die SuS aus der Perspektive eines Jugendlichen aus einer benachteiligten Region in Afrika ausfüllen sollen. Anhand der unterschiedlichen Antworten werden bereits die Problemfelder im globalen Gesundheitswesen deutlich.

M 2 – Eigene Gesundheitsideale

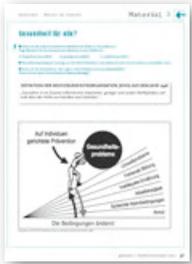


In der politischen Debatte wird immer häufiger die Frage gestellt, ob es nicht ein „Zweiklassensystem“ im deutschen Gesundheitswesen gibt. Wer Geld hat, erhält die bessere Gesundheitsversorgung – stimmt das?

Die Werbung versucht sich die Sehnsucht nach einem gesunden, sorgenfreien Leben zu Nutze zu machen und verspricht durch allerlei Pillen, Getränke und Maßnahmen einen Beitrag zur Gesundheit zu leisten. Was verbirgt sich hinter dieser künstlich erzeugten Stimmung und wie prägt sie unser Gesundheitsbewusstsein?

Die beiden Karikaturen regen zur Diskussion über diese Fragen an und die Aussagen aus der Werbewelt leiten eine Diskussion über eigene Gesundheitsideale an.

M 3 – Gesundheit – überall das Gleiche?



Im Mittelpunkt dieses Themenblocks steht die WHO-Definition von Gesundheit aus dem Jahr 1946. Diese ist weltweit bis heute Konsens. Sie macht deutlich, dass Gesundheit mehr ist als das Vermeiden oder Kurieren von körperlichen Krankheiten.

Beispiele für diesen weiten Gesundheitsbegriff werden von den SuS zusammengetragen und diskutiert. Dieser weite Gesundheitsbegriff legt die Grundlage für die Ausweitung des Themas auf globale Herausforderungen im Gesundheitsbereich. Gerade im Kontext der Armutsbekämpfung wird deutlich, welche Faktoren aus dem sozialen Umfeld sich besonders negativ auf die Gesundheit von Menschen auswirken. Dies wird in dem Schaubild unten auf dem Blatt herausgestellt.

M 4 – Gesundheit – Privatsache



Es gibt Lebensbereiche, für die ist jeder Bürger selbst verantwortlich. Gehört der Bereich der Gesundheit auch dazu?

Ist eine Basisgesundheitsversorgung Privatsache oder gibt es einen rechtlichen Rahmen, in dem auch die Frage der Gesundheitsversorgung eine Rolle spielt?

Drei Texte verdeutlichen, dass es ein Recht des Menschen ist, in Fragen der Gesundheit von staatlicher Seite unterstützt zu werden und dass es keine Privatsache ist, die jeder einzelne für sich regeln muss. Gerade die Millenniumsziele aus dem Jahr 2000 erläutern die Notwendigkeit von Gesundheitsmaßnahmen auch als Ziel der Armutsbekämpfung.

- a) Auszug aus der Kinderrechtskonvention
- b) Erklärung von Alma Atta (WHO)
- c) Millenniumsentwicklungsziele der UN

Gerade dieser Aspekt (Gesundheit ist Privatsache?!) in der Diskussion um das Recht auf Gesundheit verdient eine intensivere Betrachtung. In höheren Klassen ist eine weitergehende Beschäftigung mit differenzierten Hintergründen möglich. Um dem Recht auf Gesundheit weltweit einige Schritte näherzukommen, ist die politische Entscheidung, Gesundheit als gesamtgesellschaftliche und staatliche Aufgabe zu begreifen, unerlässlich.

Als unterstützendes Material für den Einsatz im Unterricht weisen wir auf das neu erschienene Material von VENRO (Verein der Nichtregierungsorganisationen in der Entwicklungszusammenarbeit) zum Menschenrecht auf Gesundheit hin. Es wurde erarbeitet in der AG Gesundheit und stellt Forderungen im Bereich des Gesundheitswesens an die Weltgemeinschaft in den Mittelpunkt.

Sie finden das Papier im Internet unter: www.venro.org/1048



Bausteine
Klasse 7-10

KIRCHLICHES ENGAGEMENT IM GESUNDHEITSWESEN

Das Kindermissionswerk arbeitet intensiv mit kirchlichen Partnern zusammen, die aktiv im Gesundheitswesen vor Ort tätig sind. Deshalb stellen wir den SuS in allen folgenden Materialblättern Menschen aus unserer Projektarbeit im Gesundheitswesen vor. Sie berichten von ihrem Alltag, ihren Herausforderungen und ihren Schwierigkeiten im Gesundheitssektor.

M 5 – Heilungsgeschichten in der Bibel



Christliches Engagement gründet in den biblischen Erzählungen. Deshalb ist es kein Wunder, dass sich

die Sorge um die Kranken und Benachteiligten als fester Bestandteil christlichen Handelns seit Jahrhunderten verankert hat. Im Neuen Testament finden sich zahlreiche Heilungsgeschichten und Jesus hat sich der Kranken auf eine besondere Weise angenommen. Die SuS wählen eine der möglichen Geschichten aus, lesen sie und nähern sich im Austausch mit der Klasse dem Menschenbild, das sich dahinter verbirgt und dem Auftrag, der sich daraus ableiten lässt.

M 6A/6B – Kirche im Krankenhaus und im Asylbewerberheim



Zwei Beispiele aus der Krankenhauseelsorge und der Asylsprechstunde machen deutlich, wie heute noch kirchliches Engagement im Gesundheitswesen bei uns im Land aussehen kann. Dabei steht nicht die medizinische Versorgung im Mittelpunkt, sondern eher der Mensch in seiner Gesamtheit mit seinen Sorgen und Nöten. Lesen Sie mit den SuS die beiden Beispiele aus dem Alltag des Krankenhauses und des Asylbewerberheims.

Worin liegt der besondere Auftrag der Seelsorger und Krankenschwestern in ihrem Dienst am Menschen?

Was zeichnet ihr Engagement im Gesundheitswesen aus und was tun sie in Ergänzung zum medizinischen Fachpersonal?

M 7 – Kirche und Caritas



Das aktuelle Plakatmotiv der Caritas ermöglicht einen Einstieg in die politische Debatte, ob Menschen, die als arm bezeichnet werden können, eher krank werden und Armut ein Gesundheitsrisiko ist. Im Rahmen der Kampagne ergreift die Kirche Partei für die von Armut betroffenen Menschen und macht auf einen zunehmenden Missstand in unserer Gesellschaft aufmerksam, den es mit den SuS zu diskutieren gilt. Armut erzeugt Krankheit und Krankheit erzeugt Armut, so ist die grundlegende Erfahrung hier bei uns in Deutschland wie weltweit.

Gesundheit ist Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe und aktive Gestaltung des eigenen Alltags sowie Voraussetzung für körperliche und geistige Entwicklung. Insbesondere Kinder sind in jungen Jahren in ihrer Entwicklung abhängig von einem gesundheitsfördernden Umfeld.

M 8-12

Die folgenden Materialblätter beziehen sich auf fünf Schwerpunktthemen aus dem globalen Umfeld.

Gesundheit & Basisversorgung	(M 8A-C)
Gesundheit & Wasser	(M 9A-C)
Gesundheit & Naturheilkunde	(M 10A-C)
Gesundheit & Ernährung	(M 11A-C)
Gesundheit & Bildung	(M 12A-C)

Zu jedem Thema gibt es drei Materialblätter, die zusammengehören und sich inhaltlich ergänzen:

- Das erste Materialblatt ist ein Interview mit einem Partner des Kindermissionswerkes.
- Das zweite Materialblatt enthält allgemeine Informationen zum genannten Oberthema.
- Das dritte Materialblatt dient als Arbeitsblatt für die SuS und kann mit Hilfe der beiden vorigen Blätter bearbeitet werden.

Die Partner erzählen im Interview aus der persönlichen Perspektive über ihren Alltag am Einsatzort, über Gesundheitsrisiken der Menschen in der Region, von Herausforderungen in der Behandlung der Patienten und den Defiziten im Gesundheitswesen, die sie verändern möchten.

Auf dem Materialblatt M 8C sollen die SuS eine Pyramide ausfüllen, die der angestrebten Basisversorgung von Menschen in ländlichen Gebieten entspricht. Unten stehen die Versorgungsangebote, die möglichst vor Ort für alle vorhanden sein sollen. Oben in der Spitze die Versorgungsangebote, die nur in wenigen zentralen Kliniken angeboten werden können.

Hier die Lösung zur Pyramide:





Gesund, schön, sportlich... gesunder Lifestyle



1 Fülle den Fragebogen für dich aus.

2 Wie würde der Fragebogen aussehen, wenn ihn ein Jugendlicher aus Tansania ausgefüllt hätte, der in einem Dorf lebt?

3 Setzt euch zu viert zusammen, tauscht euch aus, bringt wichtige Punkte ins Plenum ein.

Ich habe folgende Impfungen erhalten:

- Masern Röteln Tetanus
 Diphtherie Keuchhusten Mumps

Ich habe schon einmal folgende medizinische Versorgung erlebt:

- Schmerztablette Antibiotikum
 Krankengymnastik Infusion („Tropf“)
 Operation

Ich bin krankenversichert:

- ja nein

Ich habe einen Zahnarzt & Hausarzt in der Nähe:

- ja nein

Ich kann ein Krankenhaus ohne Probleme erreichen:

- ja nein

Ich kann Medikamente problemlos bezahlen:

- ja nein

Ich bekomme beim Spezialisten sofort einen Termin:

- ja nein

Wenn meine Eltern krank sind, gibt es kein Gehalt mehr:

- ja nein

Um gesund zu bleiben...

- treibe ich Sport
 esse ich viel Obst und Gemüse
 tue ich nichts Besonderes
 gehe ich zu Vorsorgeuntersuchungen
 lese ich Gesundheitsratgeber
 vermeide ich Stress

Welches Foto drückt am besten Gesundheit aus und warum? A / B / C / oder D?



Foto: T. Stiepmann/pixelio.de



Foto: M. Pretsinger/pixelio.de



Foto: IM: Friedel/pixelio.de



Foto: iistockphoto.com

Beantworte folgende Aussagen mit ja / sowohl – als auch oder nein:

Die Hälfte aller Menschen bei uns lebt total ungesund.

- ja sowohl – als auch nein

Gesund ist, wer Sport treibt, auf sein Gewicht achtet und gut aussieht.

- ja sowohl – als auch nein

Frauen tun mehr für ihre Gesundheit als Männer.

- ja sowohl – als auch nein

Armut macht krank.

- ja sowohl – als auch nein

Jeder ist für seine Gesundheit selbst verantwortlich.

- ja sowohl – als auch nein

Gesundheit in Afrika ist schwer zu bekommen.

- ja sowohl – als auch nein

Gesundheit ist ein Menschenrecht.

- ja sowohl – als auch nein



Auf der Gesundheitsmesse

1 Gesundheit ist auch ein einträgliches Geschäft. Damit lässt sich gut Geld verdienen. Schau dir die Karikaturen und die Slogans auf dieser Seite an und schreibe auf, was dir dazu einfällt!

2 Du bist Aussteller auf einer Gesundheitsmesse und möchtest für ein bestimmtes Gesundheitsanliegen werben. Gestalte eine Werbung zum Thema Gesundheit.

...stärkt die Abwehrkräfte...

...senkt den Blutdruck...

...forever young....

...hält fit...

...ein Beitrag zu ihrer Gesundheit....

... in sauberem Wasser liegt die Gewissheit für Gesundheit...

...gesunde Ernährung ist die Basis der Gesundheit...

...die Kraft der zwei Herzen...

... ist ein Stück Lebenskraft...

...hat mehr vom Leben...



Illustrationen: www.neue-allgemeine.de



Gesundheit für alle?

1 Schau dir die weltweit anerkannte Definition der WHO zu Gesundheit an. Trage Beispiele für die drei genannten Bereiche in eine Tabelle ein:

A. körperliche Gesundheit B. geistige Gesundheit C. soziale Gesundheit

2 Vervollständige folgende Aussage aus der WHO-Definition. Gesundheit ist mehr als das Fehlen von Krankheit, weil ...

3 Schau dir das Schaubild an. Was sagt es über Probleme im Gesundheitsbereich? Wovon ist eine gute Gesundheitsversorgung abhängig?

DEFINITION DER WELTGESUNDHEITSORGANISATION (WHO) AUS DEM JAHR 1946

„Gesundheit ist ein Zustand vollkommenen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens und nicht allein das Fehlen von Krankheit und Gebrechen.“

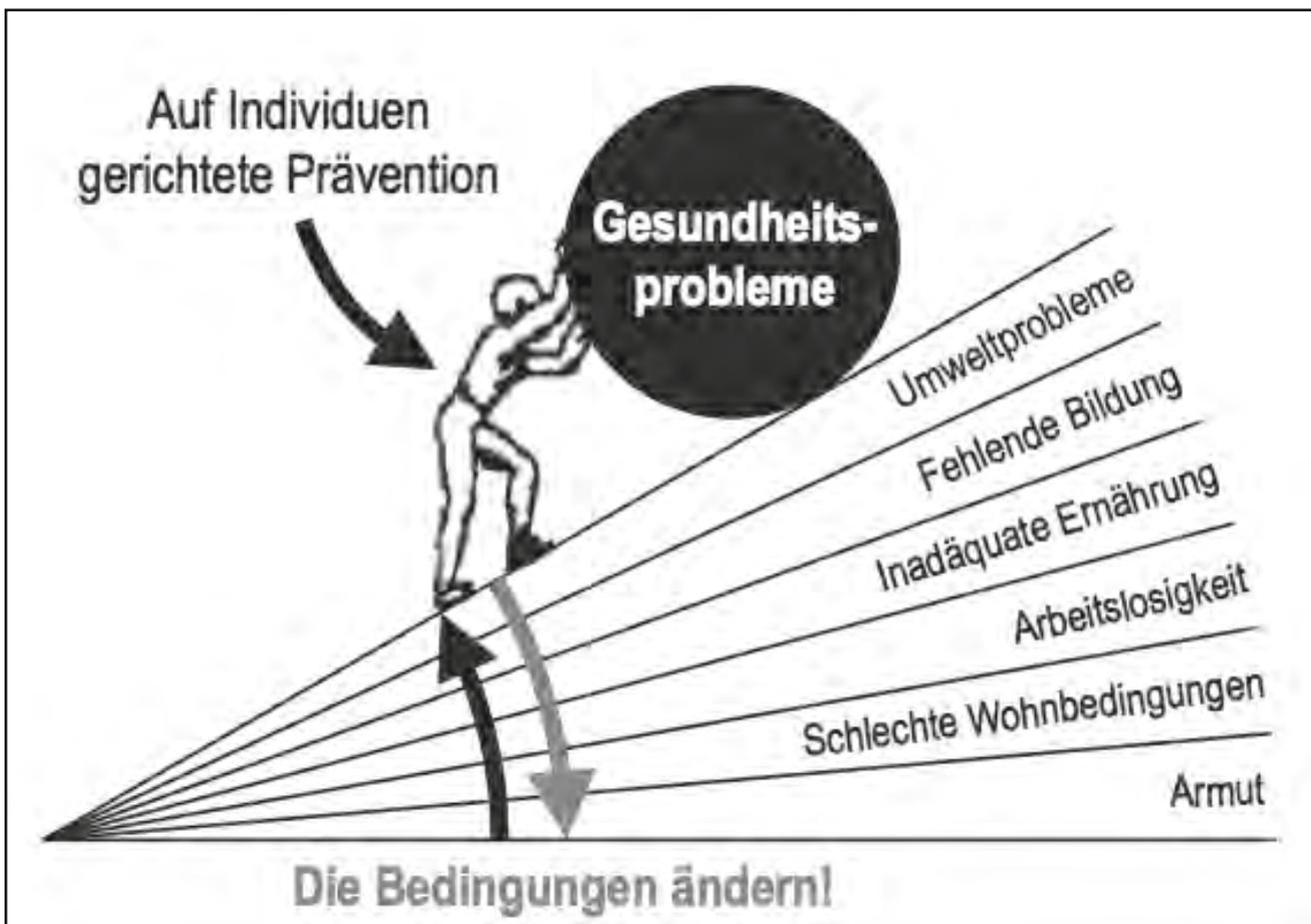


Illustration: © WHO Joint Working Group on Intersectoral Action for Health (1988)



Gesundheit ist Privatsache!?



1 Was sagen diese drei Texte zum Thema Gesundheit ist Privatsache?

2 Welche Forderungen sind dort formuliert?

3 Welche Bedeutung wird der Gesundheit eingeräumt?

KINDER- UND MENSCHENRECHTE

- Gesundheit ist ein universelles Menschenrecht, das im UN-Sozialpakt niedergeschrieben ist. Diesen haben bisher 160 Staaten ratifiziert.
- Dieser Pakt definiert das Recht auf Gesundheit als das Recht eines jeden Menschen auf das für ihn erreichbare Höchstmaß an körperlicher und geistiger Gesundheit. Der Staat ist demnach verpflichtet, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, die für eine Person „im Krankheitsfall den Genuss medizinischer Einrichtungen und ärztlicher Betreuung sicherstellen“. Das Recht auf Gesundheit soll ohne Diskriminierung gewährleistet werden. Die Leistungen der gesundheitlichen Versorgung müssen für die Betroffenen bezahlbar sein.
- Das Recht auf Gesundheit ist auch in der UN-Kinderrechtskonvention von 1989 verankert, und zwar gleich in mehreren Artikeln. Auch hier wird dem Kind das Recht auf Zugang zu einer Gesundheitsversorgung zugesprochen. Diese ist vom Staat zu gewährleisten und zu fördern. Hier wird im Besonderen auf die Wichtigkeit von Gesundheitsvorsorge für die gesunde Entwicklung eines Kindes hingewiesen.

WICHTIGE PUNKTE AUS DER DEKLARATION VON ALMA-ATA (1978)

- Ungleichheit, Armut, Ausbeutung, Gewalt und Ungerechtigkeit sind Ursache von Krankheit und Tod bei denen, die in Armut oder am Rande der Gesellschaft leben.
- Die Verwirklichung des höchstmöglichen Maßes an Gesundheit ist ein Menschenrecht, ungeachtet der Hautfarbe, der ethnischen Herkunft, der Religion, des Geschlechtes, des Alters und der persönlichen Fähigkeiten eines Menschen.
- Eine umfassende Basisgesundheitsversorgung sollte Grundlage für die Gestaltung von Gesundheitspolitik sein.
- Regierungen haben eine grundlegende Pflicht, den Zugang zu einer guten, finanzierbaren Gesundheitsversorgung für alle sicherzustellen.
- Eine Beteiligung der Bevölkerung an der Entwicklung und Umsetzung der Gesundheits- und Sozialpolitik ist unverzichtbar.
- Gesundheit wird in erster Linie durch politische, wirtschaftliche, soziale Faktoren und die unmittelbare Lebensumwelt bestimmt. Sie sollte höchste Priorität in der Politik haben.

Originaltext unter: www.quepnet.fh-bielefeld.de/data/doc/id_570/AlmaAta_Heise.pdf

MILLENNIUMSZIELE (2000)

- 189 Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen haben acht Millenniums-Entwicklungsziele verabschiedet, die bis 2015 weltweit umgesetzt werden sollen. Die folgenden Ziele beziehen sich auf die Gesundheit:
- Die Kindersterblichkeit von Kindern unter fünf Jahren soll um zwei Drittel gesenkt werden.
- Die Müttersterblichkeit soll um drei Viertel zurückgehen.
- Die Ausbreitung von HIV/Aids soll zum Stillstand gebracht werden.
- Der Ausbruch von Malaria und anderer schwerer Krankheiten soll unterbunden und ihr Auftreten zum Rückzug gezwungen werden.

Quelle: www.unric.org

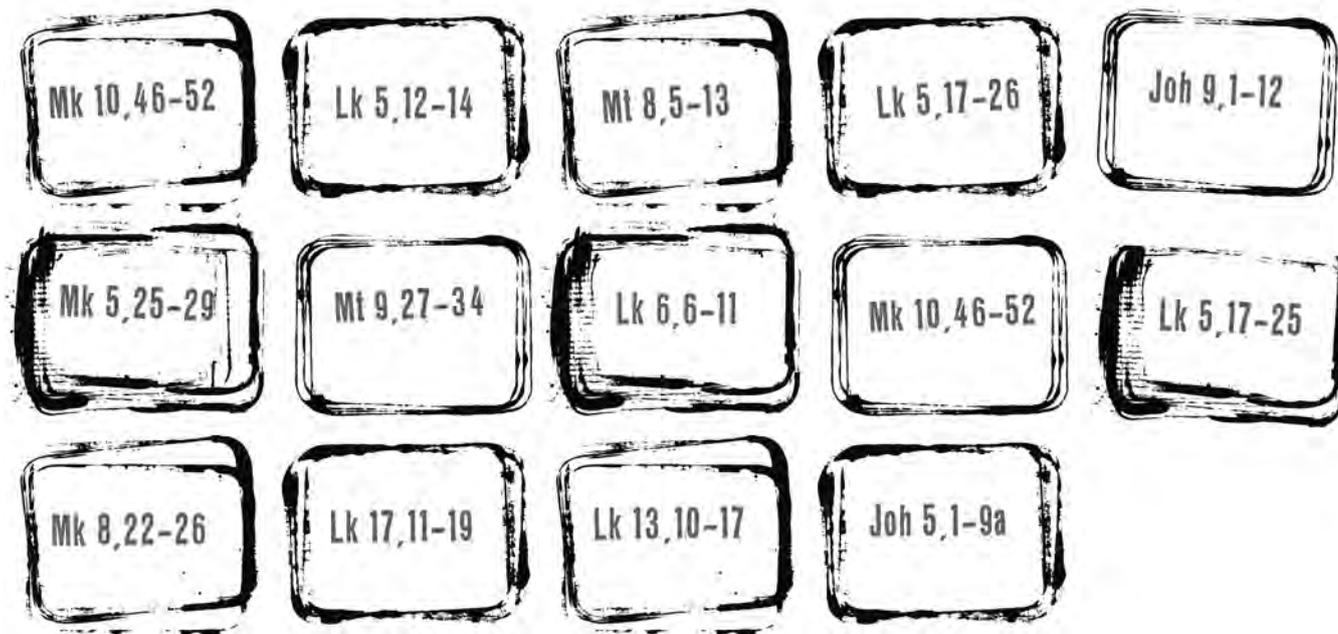


Die Bibel – ein Buch voller Heilungsgeschichten



- 1 Suche aus den vorgegebenen Bibelstellen eine aus und lese sie in der Bibel nach.
- 2 Was sagt der Text über Krankheit und Heilung? Was bedeutet es, wenn ein Mensch geheilt wird? Wie verhält Jesus sich in der Heilungsgeschichte?
- 3 Tauscht euch in kleinen Gruppen über eure Einsichten aus!

Bibelstellen zur Auswahl:



- 4 Schau dir das Schaubild an! Welches Menschenbild verbirgt sich hinter den biblischen Geschichten?
- 5 Tauscht euch in kleinen Gruppen über eure Einsichten aus! Was folgt eurer Meinung nach aus diesen Geschichten für den Umgang mit kranken Menschen?

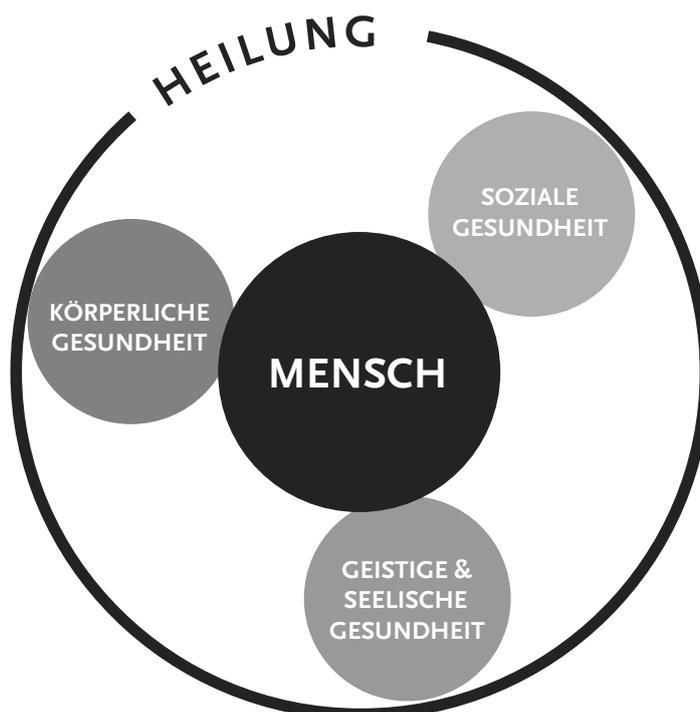




Foto: Meike Böschmeyer

„Geht hin und besucht die Kranken“

In einem modernen Krankenhaus arbeiten neben Schwestern und Ärzten auch Seelsorger und Seelsorgerinnen in der Sorge um die Patienten. Seit der Zeit Jesu haben sich Christen um arme und kranke Menschen bemüht. Sie haben die Kranken besucht, Notleidende versorgt, für Kranke gebetet.

Diese Haltung ist Ausdruck christlichen Glaubens, denn „was ihr dem geringsten meiner Brüder und Schwestern getan habt, das habt ihr mir getan“. Somit ist die Krankenhauseelsorge ein Angebot der Kirche für kranke Menschen. Ein Seelsorger bietet seinen Besuch bzw. seine Gesprächsbereitschaft den Patienten und Angehörigen an. Er ist bereit, ein Stück des Lebensweges, der jetzt von Krankheit und Leid geprägt ist, einfühlsam zu begleiten. Das nennt man Mitleid (Griechisch: Sympathie) zeigen. Krankenhauseelsorgerinnen und -seelsorger sorgen auch dafür, dass auf Wunsch der Kranke die Sakramente der Krankensalbung, der Beichte und der heiligen Kommunion empfangen kann.

Auch Kinder und Jugendliche sind schon mal Patienten. Dann sind sie meist schwer krank, haben vielleicht einen Unfall gehabt und müssen operiert werden. Dann haben auch ihre Eltern, Geschwister und Großeltern große Sorgen um sie. Der Seelsorger hört dann die Nöte der jungen Patienten ebenso an wie die der Familienmitglieder.

Einmal habe ich einen 13-jährigen Jungen begleitet, der nach einem Unfall querschnittgelähmt war und im Rollstuhl saß. Die Ärzte wollten versuchen, die gerissenen Nervenstränge wieder zu verbinden, damit er wieder laufen kann. Der Junge wollte nie von seiner Krankheit reden. Seine Leidenschaft war Fußball; auch konnte er meisterhaft Memory spielen; da gewann er immer gegen mich. Montags lasen wir den „Kicker“ mit allen Ergebnissen vom Fußball. Dann hatte er richtig Spaß.

Sein Vater war immer bei ihm. Leider hatte die Operation nicht sofort den gewünschten Erfolg, so dass der Vater auch schon mal traurig war. Er wollte dann mit mir alleine in einem anderen Zimmer über seine Sorgen sprechen. Ich habe ihn manchmal trösten können und mit ihm für seinen Sohn gebetet.

Krankenhauseelsorge will Leben, Krankheit und Sterben begleiten, gerade so, wie es die Betroffenen brauchen. Sie will allen Leuten sagen: Gott ist bei dir, auch wenn du krank bist. Er lässt dich auch dann nicht allein.

*Christian Hohmann
Pastoralreferent und Krankenhauseelsorger
im Bistum Aachen*



Asylbewerber ohne Krankenschein



Foto: A. Bachert/pixelio.de

Mein Name ist Schwester Juliana – Schwester im doppelten Sinn. Ich arbeite als Krankenschwester bei der Missionsärztlichen Klinik in Würzburg und bin gleichzeitig Ordensschwester. Unsere Gemeinschaft lebt nach der Regel des hl. Franziskus, der seine Brüder (und Schwestern) aussandte, das Evangelium zu leben, zu heilen, Fremde zu beherbergen...

Die Klinik engagiert sich seit einigen Jahren in der Würzburger Gemeinschaftsunterkunft (GU) für AsylbewerberInnen. Eine GU ist ein Wohnort für Menschen aus den verschiedensten Ländern der Welt, die auf der Suche nach Asyl, nach einer neuen Heimat, sind. Sie haben ihre eigene Heimat aus verschiedenen Gründen verlassen müssen, zum Beispiel weil dort Krieg ist. In der Würzburger GU leben ca. 450 Menschen. Hier an diesem Ort ist mein Arbeitsplatz. Wir vom Missio sind für die medizinische Versorgung der Menschen dort zuständig. Ich vergleiche meinen Arbeitsplatz oft mit einer Hausarztpraxis, die von Montag bis Freitag von 9.30 – 16.00 Uhr geöffnet ist. Es gibt allerdings einige Unterschiede zu einer üblichen Hausarztpraxis. Bei uns im Sprechzimmer ist nur morgens ein Arzt da. Am Nachmittag bin ich alleine vor Ort. Als Krankenschwester bin ich Ansprechpartnerin für alle medizinischen Fragen. Ich bin zusätzlich Zuhörerin, Beraterin, Koordinatorin und vieles mehr. Für viele Menschen ist es schwierig, sich in Deutschland zurecht zu finden. Sie haben manches Erschreckende erlebt und nutzen die Gelegenheit, mir davon zu erzählen. Wenn ich im Behandlungszimmer alleine bin, höre ich zunächst, welche Beschwerden jemand hat und entscheide dann, ob ich als Krankenschwester helfen kann oder ob die Person einen Termin beim Arzt braucht. Ich messe den Blutdruck, den Blutzucker, das Gewicht, richte Medikamente, vereinbare Termine bei Fachärzten und – meiner Meinung nach das Wichtigste – ich bin einfach für die Menschen da.

Viele der Menschen hier können kein Deutsch, manche auch kein Englisch, das bedeutet, die Kommunikation ist schwierig, manchmal nur mit Dolmetscher oder mit Hand und Fuß möglich. Da ist Kreativität gefragt.

AsylbewerberInnen haben keine „normale Krankenversicherung“ wie du und ich. Sie erhalten Leistungen nach dem sogenannten Asylbewerberleistungsgesetz. In diesem Gesetz ist auch der Umfang der medizinischen Versorgung festgelegt. Viele nicht akute Behandlungen müssen erst beantragt und genehmigt werden. Kinder gehören auch zu unseren Patienten. Für sie gibt es einmal in der Woche eine eigene Kinderarztsprechstunde. Kinder haben gegenüber ihren Eltern einen großen Vorteil. Sie dürfen in die Schule gehen und lernen dort die deutsche Sprache. Ihre Eltern sind auf ehrenamtliche Helfer angewiesen, die ihnen die Grundlagen der deutschen Sprache vermitteln, um sich verständigen zu können und zum Beispiel auch in unserer Sprechstunde die Beschwerden selbst erklären zu können.

Vielfältig und bunt, wie die Länder, aus denen die Menschen kommen, geht es in der Gemeinschaftsunterkunft zu. Die Menschen hier sind „zusammengewürfelt“ und „gestrandet“ in einem fremden Land, wo es wichtig ist, dass sie in der Gesundheitsversorgung unterstützt werden und einen Ort haben, an den sie immer kommen können.

*Schwester Juliana Seelmann
Oberzeller Franziskanerin*



Quelle: Plakat aus der aktuellen Caritaskampagne, 2012 www.caritas.de

Armut macht krank

In Deutschland nimmt die Zahl der Kinder und Jugendlichen in „prekären“ Lebenssituationen zu. Armut ist heute in Deutschland ein wachsendes Problem. Wir haben Krankenversicherungen, Vorsorgeuntersuchungen, Notfallrufsysteme... und man kann sicher davon sprechen, dass Deutschland ein gut funktionierendes Gesundheitssystem hat. Vor allem, wenn man es im weltweiten Vergleich betrachtet. Und trotzdem begegnet uns heute ein Phänomen, das wir sonst eher in Ländern Asiens und Afrikas verorten würden: Armut als Auslöser von Krankheit.



- 1 Schau dir das Plakat an und versuche dem dargestellten Kind „Leben einzuhauchen“. Wann ist aus deiner Sicht ein Kind arm in unserem Land und welche Auswirkungen hat das auf den Alltag eines Kindes?
- 2 Armut macht krank. Stimmt das? Setzt euch mit einer kleinen Gruppe zusammen und versucht gemeinsam Beispiele zu finden, auf die diese Behauptung zutrifft.
- 3 Der Satz „Wo es an Einkommen, Perspektiven und Bildung fehlt, ist Krankheit ein häufiger Begleiter“ steht auf dem Plakat. Versucht in kleinen Gruppen ein Rollenspiel zu erarbeiten. Wie würde eine Situation aussehen, die dieser Aussage entspricht?
- 4 Der Caritasverband als kirchliche Organisation macht auf eine bedenkenswerte Entwicklung in unserer Gesellschaft aufmerksam. Was hältst du von dieser Kampagne? Was müsste politisch und gesellschaftlich passieren, um diesem Problem entgegenzuwirken?



Gesundheit & Basisversorgung



Mein Arbeitsplatz

In unserem Gesundheitszentrum behandeln wir jährlich kostenlos rund 170 Kinder unter fünf Jahren. Die meisten leiden an einer Erkältung, Lungenentzündung oder Bronchitis. Viele werden auch zu uns gebracht, weil sie Malaria oder Aids haben. Wir Ordensschwwestern pflegen die Kinder im Zentrum, machen aber auch regelmäßig Hausbesuche. Wir haben immer ein offenes Ohr für die Sorgen und Ängste der Familien.

Der Beratungsbedarf ist groß. Daher haben wir nach und nach ein Beratungsprogramm entwickelt, zum Beispiel eine Beratungsstunde zum Thema „Gesunde Ernährung als Vorsorge“. Außerdem stellen wir den Menschen Moskitonetze, Wasserfilter und Thermosflaschen zur Verfügung, um bessere Gesundheitsbedingungen für den Alltag zu schaffen.



Lobbyarbeit für bessere Kliniken

Wir setzen uns dafür ein, dass mehr Kliniken in der Region etabliert werden. Jedes Kind unter fünf Jahren hat in Kenia das Recht auf kostenlose medizinische Versorgung und Impfungen. Dieses Programm kann aber erst dann richtig durchgeführt werden, wenn es genügend erreichbare Impfstellen und Kliniken gibt. Es fehlt noch an Mitteln für die Umsetzung.



Ängste, Aufklärung und Seelsorge

Kranke Kinder ohne nahe Verwandte oder aus Familien, die sich nicht um sie kümmern, sind sehr ängstlich. Ich rede viel mit ihnen über ihre Ängste und versuche, so gut es geht, ihnen zu erklären, an welcher Krankheit sie leiden. Zu Hause bekommen die Kinder oft keine Antwort auf die Frage, welche Krankheit sie überhaupt haben und ob sie wieder gesund werden. In vielen Fällen wird sogar verschwiegen, dass sie eine schwere Krankheit wie Aids haben. Sie haben Angst vor Stigmatisierung. Oft schämen sich HIV-krankte Eltern, dass sie ihre Kinder mit der Krankheit angesteckt haben.



Was mich antreibt und stärkt

Ich bin selbst in äußerst armen Verhältnissen aufgewachsen und habe drei Geschwister verloren. Sie waren noch sehr jung, und es tat mir in der Seele weh. Seitdem hatte ich den tiefen Wunsch, Menschen zu helfen. Ich habe alles daran gesetzt, Krankenschwester zu werden. Ich liebe es, mich für benachteiligte Kinder einzusetzen.

Auch der Kontakt mit den Eltern ist mir äußerst wichtig: Ich ermutige sie, ihre Kinder früh genug ins Krankenhaus zu bringen. So sind die Heilungschancen viel größer. Und ich teile ihren Schmerz mit ihnen, höre ihnen zu, ermutige sie. Und ich versuche ihnen beizubringen, wie viel man zur Krankheitsvermeidung beitragen kann, indem man gesund und bewusst lebt. Mir gibt es jedes Mal neue Energie, wenn ich sehe, dass ein krankes Kind wieder gesund wird oder dass eine Familie, die nach dem Verlust eines Kindes in tiefer Trauer verharrte, wieder Frieden und Lebensmut findet.



Der Erfolg meiner Einrichtung

Für uns ist Gesundheit mehr als Medizin verabreichen. Es zählt der ganze Mensch, so wie er lebt, was er weiß und welche Möglichkeiten er hat. Viele wissen einfach zu wenig.

Denn das Wichtigste zur Vermeidung von Krankheiten ist Bildung!

Eure Schwester Esther



Schwester Esther Mwangi vom Orden der Kleinen Schwestern des Heiligen Franziskus lebt in Nairobi/Kenia.



Gesundheit & Basisversorgung

In vielen Ländern der Erde gibt es kein ausgebautes Gesundheitssystem. Es fehlt an finanziellen Mitteln und medizinischer Ausstattung. Um der armen Bevölkerung in diesen Ländern trotzdem ein Mindestmaß an Versorgung zu ermöglichen, ist von der WHO (Weltgesundheitsorganisation) das Konzept der Basisgesundheitsversorgung entwickelt worden. Dieses Konzept aus dem Jahr 1978, bekannt unter dem Namen „Deklaration von Alma-Ata“, hat bis heute seine Bedeutung nicht verloren.

Gesamtext in deutsch: www.quepnet.fh-bielefeld.de/data/doc/id_570/AlmaAta_Heise.pdf

DIE ACHT ELEMENTE DER BASISGESUNDHEITSVERSORGUNG DER WHO

1. Aufklärung über vorherrschende Gesundheitsprobleme und über Methoden ihrer Bekämpfung und Verhütung
2. Nahrungsmittelversorgung und Sicherung der Ernährung
3. Trinkwasserversorgung und sanitäre Maßnahmen
4. Mutter- und Kindversorgung einschließlich Familienplanung
5. Impfungen gegen die wichtigsten ansteckenden Krankheiten
6. Vorbeugung und Bekämpfung lokaler Seuchen
7. Angemessene Behandlung der üblichen Krankheiten und Verletzungen
8. Sichere Versorgung mit notwendigen und sinnvollen Arzneimitteln

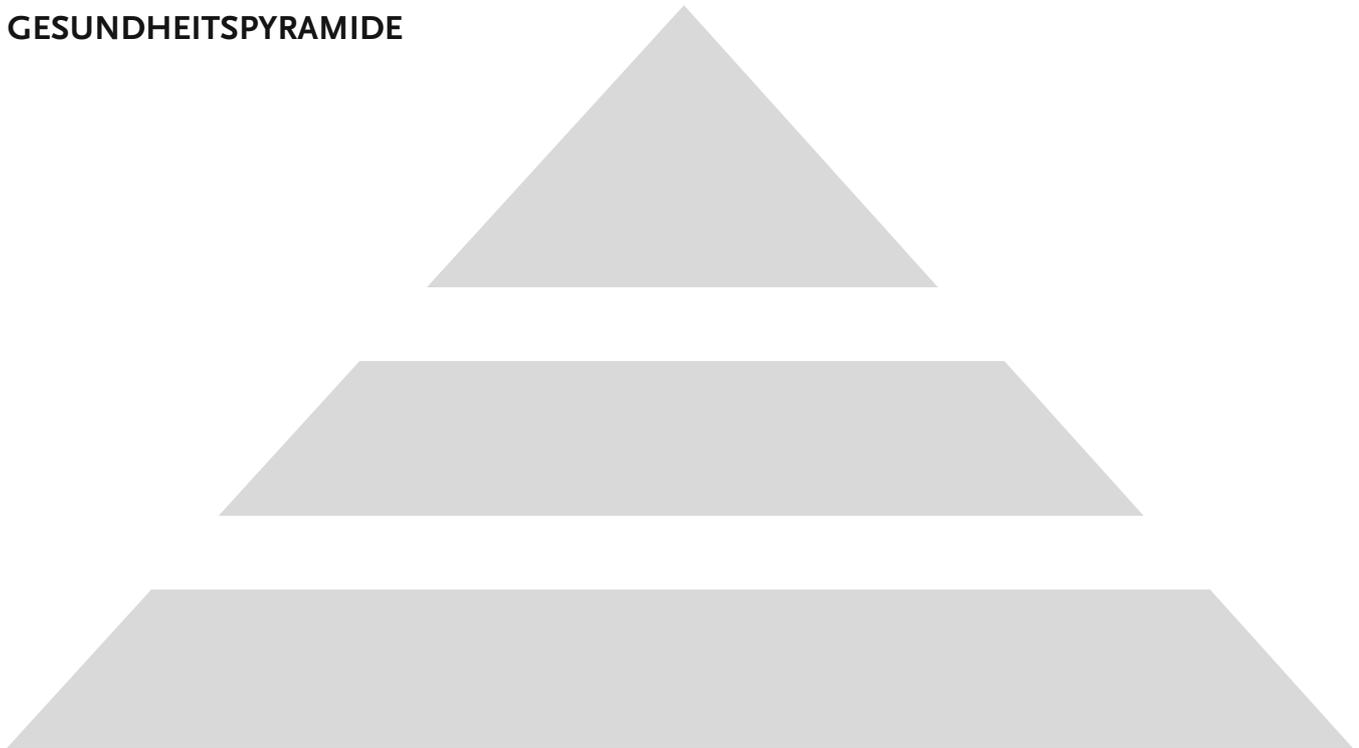
3 BASISFORDERUNGEN IM RAHMEN DER DEBATTE UM GESUNDHEIT FÜR ALLE!

1. Beseitigung von Armut und Unterentwicklung, gerechte Verteilung und gerechter Zugang zu den vorhandenen Mitteln, Sicherung von Ernährung, Wasser, sanitären Einrichtungen, Wohnung, Bildung und Einkommen
2. Beteiligung der Bevölkerung sowohl was die Benennung der Gesundheitsprobleme angeht, als auch die Lösungsfindungen. Nutzung der vorhandenen personellen, sozialen und technischen Ressourcen. Einbeziehung vorhandener Heilkunde und Traditionen.
3. Umbau des Gesundheitswesens von der Spitze zur Basis: Die dringendsten Gesundheitsprobleme der Mehrheit der Bevölkerung erhalten die höchste Priorität. Statt viel Geld in wenige Hochtechnologie-Krankenhäuser zu investieren, die vor allem den Wohlhabenden zugute kommen, Versorgung der Masse der Bevölkerung durch viele Gesundheitsarbeiter / Gesundheitsposten vor Ort, die die wichtigsten, häufigsten Krankheiten und Probleme erkennen und behandeln können. Dazu tritt als Ergänzung die zweite Ebene (z.B. Distriktskrankenhäuser) für seltenere und schwierigere Erkrankungen, und als Spitze der Pyramide die großen Zentralkrankenhäuser mit dem „neuesten Stand der Technik“. Förderung eines vernünftigen Einsatzes von Arzneimittel, der die sichere Versorgung aller Menschen mit den wichtigsten Medikamenten einschließt.



Gesundheit & Basisversorgung

GESUNDHEITSPYRAMIDE



1 Schwester Esther (M8a) beschreibt ihren Alltag im Gesundheitszentrum.

- Was beeindruckt dich an ihrer Arbeit am meisten?
- Welche Frage würdest du ihr gerne stellen?
- Was sind für Schwester Esther wichtige Gründe für die mangelnde Gesundheitsversorgung?

2 „Das Wichtigste zur Vermeidung von Krankheiten ist Bildung!“ Siehst du das genauso wie Schwester Esther?

3 Lies dir den Text M8b durch. Das, was dort beschrieben wird, kann durch eine Gesundheitspyramide dargestellt werden.

Trage auf die einzelnen Stufen ein, was ein solches Gesundheitssystem auf welcher Stufe für die Bevölkerung anbietet.

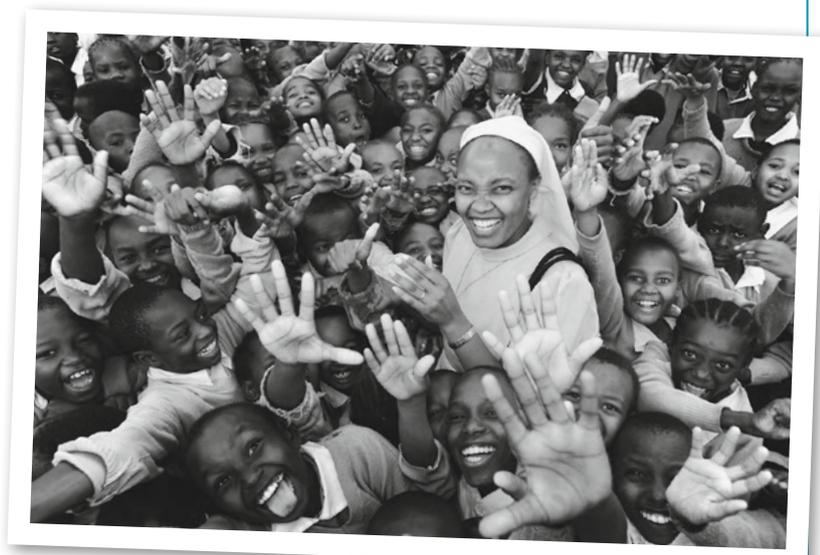


Foto: Jens Grossmann



Schwester Therese Kelindibo aus der Mission Catholique de Gorom Gorom in Burkina Faso

Gesundheit & Wasser



Mein Arbeitsplatz

Ich arbeite in einer Gesundheitsstation in Burkina Faso. Jeden Tag sehe ich kranke Menschen, darunter viele Kinder. Häufig sind sie sehr krank, denn es gibt nur wenige Gesundheitsstationen in dieser Gegend und die Wege sind weit und beschwerlich. Die Menschen in dieser Gegend sind sehr arm, oft können sie sich einen Besuch in einer Gesundheitsstation nicht leisten. Die Behandlung kostet Geld und das ist in den Familien oft nicht vorhanden. Die Menschen leben vom Landbau. Manche haben ein paar Ziegen, andere nur kleine Felder.



Meine Hauptaufgaben

Es ist wichtig, den Kindern deutlich zu zeigen, dass wir für sie da sind, dass wir versuchen, ihnen zu helfen. Wir geben ihnen die Behandlung, die wir möglich machen können. Vielen können wir helfen – trotz der bescheidenen Mittel.

Außerdem ist es wichtig, die Menschen aufzuklären. Wir fahren in die Dörfer und bieten kostenlose Informationsveranstaltungen an. Wann immer Mütter und Kinder in die Klinik kommen, versuchen wir ihnen zu erklären, wie sie gesund leben, wie sie sich und ihre Kinder ausgewogen ernähren, auch wenn sie arm sind und sich nicht viel Obst und Gemüse kaufen können.



Vorsorge-Programme in meiner Gegend

Bei uns gibt es einige Präventions-Programme: Es werden Moskitonetze an die Familien verteilt, damit die Menschen sich besser vor Malaria schützen können. Kinder unter einem Jahr werden kostenlos geimpft, ebenso junge Frauen. Schwangere Frauen werden kostenlos und regelmäßig vor und nach der Geburt untersucht, um zu sehen, ob es ihnen und ihrem Kind gut geht.

Wir haben viele Probleme mit Durchfallerkrankungen. Aus diesem Grund informieren wir die Familien, wie wichtig Hygiene für die Gesundheit ist. Auch der Mangel an sauberem Wasser ist immer wieder ein Problem. Immer wieder weisen wir darauf hin, dass die Leute ihr Wasser abkochen müssen, wenn es dreckig ist. Auch die Kinder vergessen häufig, dass sie das Wasser aus den Tümpeln einfach nicht trinken sollen. Wir unterstützen die Menschen dabei, an die Hilfe des Staates zu kommen, damit sie Toiletten bauen können.



Unterstützung vom Staat

Der Staat bezahlt die Impfstoffe für die Kinder und jungen Frauen. Regelmäßig gibt es Aktionen vom Staat, durch die die Bevölkerung über die Notwendigkeit von Impfungen aufgeklärt wird. Zusätzlich werden Impftage organisiert, an denen die Impfteams in die Dörfer kommen und anbieten, alle Kinder impfen zu lassen. Diesen Service kann jeder in Anspruch nehmen.

Auch in Hygienefragen engagiert sich der Staat. Es wird empfohlen, sich regelmäßig die Hände zu waschen und Toiletten zu benutzen. Leider gibt es noch sehr wenige in unserer Gegend.

Eure Schwester Therese Kelindibo



Gesundheit & Wasser

Hygiene – was ist das?

Hygiene spielt für unsere Gesundheit eine große Rolle, denn in einer sauberen Umgebung können sich Krankheiten schlechter ausbreiten. Dies haben die Menschen schon früh erkannt und Regeln zur Einhaltung von Hygiene tief in ihren Handlungen und Riten verankert. In fast allen Kulturen säubern sich die Menschen vor und nach dem Essen die Hände. Wie sie das machen, hängt oft von den örtlichen Gegebenheiten ab. Nicht überall auf der Erde gibt es ausreichend Wasser. Sand und große Blätter können auch gut helfen.

Warum leiden so viele Kinder in den Entwicklungsländern unter Durchfall?

Weltweit sterben – vor allem in Entwicklungsländern – täglich Tausende Kinder an Durchfall. Die Tatsache, dass bei uns kaum ein Kind an Durchfall stirbt zeigt, dass man eigentlich verhindern kann, dass Kinder an Durchfall sterben oder sehr krank werden. Nur ist dies bisher leider noch nicht überall auf der Welt möglich. Viele Menschen leben in ganz armen Verhältnissen. Sie haben kein fließendes Wasser im Haus und müssen es teilweise von sehr weit her holen. Sie schöpfen es aus Flüssen und Tümpeln oder aus Brunnen, wenn sie Glück haben. Diese Wasserstellen nutzen auch die Tiere, die dann ihre Notdurft gelegentlich auch in den Gewässern oder nahe an den Brunnen verrichten. Dadurch können Keime in das Trinkwasser gelangen, die dann beim Menschen Durchfall hervorrufen.

Viele Kulturen kennen auch keine Toiletten in unserem Sinn. Sie nutzen bestimmte Plätze an ihren Siedlungen, um „ihr Geschäft zu erledigen“. Dadurch kommt immer wieder Nahrung mit Ausscheidungen, die Krankheitserreger enthalten, in Kontakt; die Menschen erkranken an Durchfall und anderen Krankheiten.



Foto: Jens Grossmann

Was kann man dagegen machen?

Zuallererst muss ein Kind, das an schwerem Durchfall erkrankt ist, medizinisch versorgt werden. Wer schon einmal Durchfall gehabt hat, weiß, dass der Stuhlgang sehr dünn ist, fast wie Wasser. Genau dieses Wasser wird dem Körper durch den Durchfall entzogen. Das heißt: Man verliert zu viel Wasser und Elektrolyte und trocknet aus. Das kann dazu führen, dass das Blut nicht mehr richtig fließt und das Herz nicht mehr richtig schlägt. Schlimmstenfalls kann man sogar an Durchfall sterben. Kinder sind viel empfindlicher als Erwachsene.

Wenn in den Entwicklungsländern die Eltern ihre an Durchfall erkrankten Kinder in ein Krankenhaus bringen, sind sie oft schwer krank, manchmal schon bewusstlos, weil sie so viel Wasser verloren haben. Wenn ein Kind noch schlucken kann, wird ihm alle fünf Minuten mit einem Löffel eine Flüssigkeit gegeben, in der Salz und Zucker gelöst sind. Nach einiger Zeit geht es den Kindern dann wieder besser. Medikamente muss man nur selten geben. Wenn das Kind nicht schlucken kann, dann bekommt es das Wasser über eine Infusion direkt zugeleitet. Wenn sich das Kind etwas erholt hat, bekommt es langsam wieder feste Nahrung, bevor es nach Hause geht.

Die Schwestern erklären den Eltern und dem Kind möglichst viel über Hygiene und überlegen, wie sie dies zu Hause umsetzen können. Das ist gar nicht so einfach, wenn man kein fließendes Wasser und keinen Kühlschrank hat.



Gesundheit & Wasser



Hier stehen einige Beispiele, die alle etwas mit dem Thema Wasser zu tun haben.

- 1 Welche Auswirkungen haben diese auf die Gesundheit der Menschen vor Ort?
- 2 Ordne die Überschriften den jeweils passenden Beispielen zu!

ÜBERSCHRIFTEN:

- | | |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> Sanitäre Anlagen | <input type="checkbox"/> Sauberes Trinkwasser |
| <input type="checkbox"/> Wasserverschmutzung | <input type="checkbox"/> Wasserverschwendung |
| <input type="checkbox"/> Wasserknappheit | <input type="checkbox"/> Dürre |
| <input type="checkbox"/> Überschwemmungen | <input type="checkbox"/> Wasserkonflikte |

BEISPIELE:

- 1 In manchen Dörfern abseits der großen Städte gibt es keine Toiletten. Die Menschen nutzen Latrinen. Sie können sich nicht die Hände waschen, weil es kein fließendes Wasser gibt. Außerdem wissen die Menschen sehr wenig darüber, warum Hygiene auf der Toilette sehr wichtig ist.
- 2 Unser Körper braucht jeden Tag ca. 2 Liter Wasser, um gesund zu bleiben. Kläranlagen sorgen an vielen Orten dafür, dass nur Trinkwasser aus den Wasserleitungen kommt. Aber was ist mit den Hütten, die so etwas nicht haben? Tümpel, Seen oder Flüsse enthalten selten Wasser in guter Qualität.
- 3 In dieser Region fließt ein Fluss, in den ungefiltert Abwässer aus einer Goldmine fließen. Diese sind hochgiftig, weil zur Verarbeitung giftige Substanzen eingesetzt werden. Auch das Grundwasser ist davon betroffen, weil die Konzerne keine Sicherheitsregeln einhalten.
- 4 Hier gibt es eine Fabrik, die große Mengen Softdrinks produziert. Sie nehmen das Wasser für die Produktion aus dem Grundwasser. Der Spiegel sinkt seit Jahren. Für die Menschen aus der Region ist nicht mehr genug für den eigenen Bedarf vorhanden.
- 5 Während der Regenzeit fällt durch Klimaveränderungen nicht mehr genug Regen für die Felder der Kleinbauern. Die Pflanzen bleiben klein und die Ernte ist schlecht. Eine künstliche Bewässerung wäre unbezahlbar.
- 6 Der Regen bleibt fast ganz aus. Manchmal zwei Jahre hintereinander. Da trocknen die Wasserstellen und die Brunnen aus. Der Boden ist staubtrocken.
- 7 Viel zu viel Wasser kommt in kurzer Zeit auf das Land. Der Wasserspiegel steigt, alles wird überschwemmt. Die Ernte ist verdorben. Das Wasser spült den fruchtbaren Boden mit sich fort. Krankheiten breiten sich sehr schnell aus.
- 8 Zwei Volksgruppen erheben Anspruch auf ein Wasserloch, um dort ihr Vieh zu tränken. Doch das Wasser reicht nicht aus, um alle Tiere zu tränken. Es gibt immer wieder schwere Konflikte um dieses Wasser.



Foto: shutterstock.com



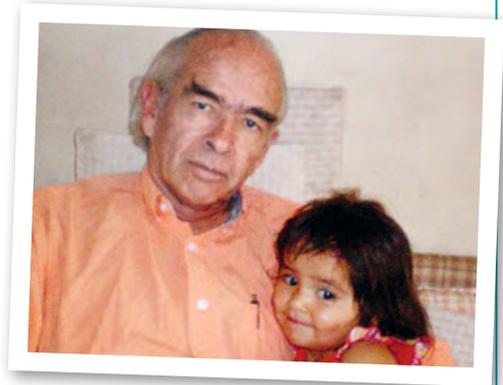
Gesundheit & Naturheilkunde



Gesundheit aus der Sicht der Hochlandindianer

Die Rarámuri leben im Norden Mexikos, in einem kargen Gebirge mit viel Wald und tiefen Schluchten. „Rarámuri“ heißt auf Deutsch „die, die viel Laufen“, denn die Wege in dieser Gegend sind weit und beschwerlich, die Menschen mussten schon immer sehr viel und weit laufen. Die Dörfer liegen in einer Höhe von 2100-2500 m über dem Meeresspiegel. Dort ist die Luft schon viel dünner als bei uns, in den kalten Monaten fällt die Temperatur deutlich unter -10° Celsius.

Ich heiße Carlos Narváez, arbeite seit 27 Jahren in dieser Gegend und habe im Laufe der Zeit ein Netz von Gesundheitsarbeitern aufgebaut, die in den Dörfern den Menschen helfen, wenn sie krank werden. Im Winter haben wir es hier am häufigsten mit Atemwegserkrankungen und Lungenentzündungen zu tun und im Sommer haben die Kinder vor allem Magen-/Darminfektionen wegen des unsauberen Trinkwassers.



Carlos F. Vallejo Narváez aus Norogachi, Chihuahua, Mexiko.



Was ist ein gesundes Kind in der Gemeinschaft der Rarámuri?

In der Gemeinschaft der Rarámuri versteht sich Gesundheit als ganzheitliche Situation der Harmonie mit der Natur, mit der Gemeinschaft, mit Gott. Es ist nicht das Problem eines Einzelnen. Ein gesundes Kind ist eines, das harmonisch mit und in seiner Familie lebt, ein aktives Mitglied der Gemeinschaft ist, innerhalb dieser Gemeinschaft seine Aufgaben erfüllt und an den gemeinsamen religiösen Feiern der Gemeinschaft teilnimmt. Und eines, das ausgewogene Ernährung und genügend Trinkwasser erhält.



Wie arbeiten die freiwilligen Gesundheitshelfer?

Dieses Programm gibt es seit 22 Jahren. Unsere Mitarbeiter in den Gemeinden haben interessierte Jugendliche zu Gesundheitshelfern ausgebildet. Die jungen Leute besuchen die entlegenen Gemeinden. Sie untersuchen und wiegen die Kinder, bringen diejenigen, die ärztliche Hilfe brauchen, ins Krankenhaus. Die Familien vertrauen den Gesundheitshelfern, da diese zur Dorfgemeinschaft gehören, hier geboren sind und dieselbe Sprache sprechen.



Wie reagieren die Familienväter auf die Hilfestellung der „Gesundheitshelfer“?

Vor Jahren gab es Vorbehalte bei einigen Familienoberhäuptern bezüglich der Impfungen. Dies ging soweit, dass sie die Kinder an den Impfterminen versteckten. Jetzt gibt es keinen Widerstand mehr, die Menschen haben erkannt, dass wir ihnen helfen und ihre Kultur nicht zerstören, sie unterstützen uns sehr.



Gibt es Rituale, die traditionell begangen werden, sobald ein Kind krank wird?

Die Rarámuri haben ein ausgefeiltes Gesundheitssystem. Sie haben Naturmedizin und eine Reihe gemeinschaftlicher Rituale, die dazu beitragen, in Harmonie mit sich selbst, mit der Gemeinschaft, mit der Natur und mit Gott zu leben. Es ist ein umfassendes Lebenskonzept. Es gibt Präventionsriten, damit die Menschen nicht krank werden. Und es gibt heilende Rituale. Die so genannten Owirúame – weit mehr als Heiler – nutzen Worte, Gesten, Körperhaltungen und Riten, um Krankheiten vorzubeugen und zu heilen.

Ich glaube, dass ihr Gesundheitssystem einen großen Teil der gesundheitlichen Probleme abdeckt. Das, was wir von außerhalb ihrer Kultur anbieten, ist minimal, aber bezieht sich auf Bereiche, die sie selbst nicht abdecken können, etwa die Impfstoffe oder Antibiotika.

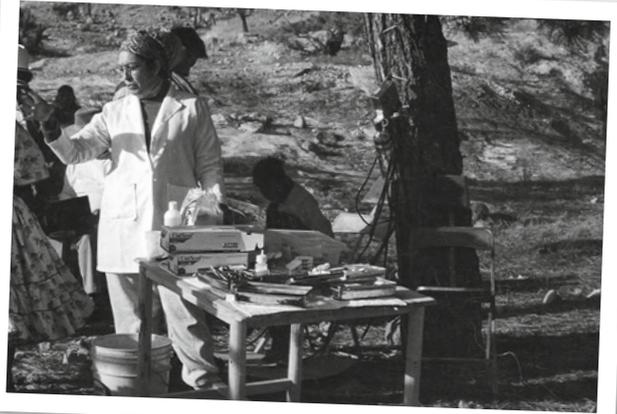
Euer Carlos F. Vallejo Narváez



Gesundheit & Naturheilkunde

GESUNDHEIT BEI UNS UND ANDERSWO

Krankheiten begleiten die Menschen seit Anbeginn, jeder ist in seinem Leben davon betroffen, daher hat jede Gemeinschaft, jede Kultur ihren eigenen Umgang mit Krankheiten entwickelt. In der westlichen Welt hat sich eine Medizin durchgesetzt, die sich an körperlichen Veränderungen orientiert und versucht, diese wieder zu korrigieren. Weshalb habe ich Schmerzen? Weil der Knochen gebrochen ist. Weshalb habe ich Fieber? Weil ich eine Infektion, etwa eine Erkältung, habe. Diese Erkrankungen werden dann gezielt behandelt, der Knochen bekommt einen Gips, damit er wieder zusammenwachsen kann, gegen die Infektion kann man ein Antibiotikum nehmen.



Es gibt auch bei uns viele andere Arten der Medizin. Es gibt Ärzte, die sich auf Naturheilkunde oder Homöopathie spezialisiert haben, manche haben besondere Fähigkeiten und können durch Pendeln oder Untersuchungen mit den Händen viele Krankheiten erkennen, die in der Schulmedizin nur durch große Geräte und aufwendige Untersuchungen entdeckt werden können.

VEREINTE NATIONEN – JEDER HAT EIN RECHT AUF GESUNDHEIT

Fast alle Staaten haben sich in der Weltgesundheitsorganisation der Vereinten Nationen (WHO) zusammengeschlossen, um allen Menschen zu einer möglichst guten Gesundheit zu verhelfen. Die Weltgesundheitsorganisation definiert dabei Gesundheit als „Zustand völligen körperlichen, seelischen und sozialen Wohlbefindens und nicht nur als das Freisein von Krankheit und Gebrechen“. Diese Definition beinhaltet sehr viele unterschiedliche Aspekte und setzt ein hohes Ziel, doch ist diese Art von Gesundheit überhaupt erreichbar? Für einen Einzelnen oder gar für Alle? Trotz dieser Fragen ist die Definition wichtig, denn sie liegt auch dem „Internationalen Pakt über wirtschaftliche, kulturelle und soziale Rechte“, kurz „Sozial-Pakt“ der Vereinten Nationen zu Grunde, der allen Menschen ein Recht auf Gesundheit im Sinn der WHO-Definition zugesteht. Dieser Pakt wurde von mehr als 145 Staaten unterzeichnet, Deutschland unterzeichnete ihn bereits 1973.

DAS GESUNDHEITSSYSTEM DER RARÁMURI

Das Gesundheitssystem der Rarámuri ist sehr vielschichtig. Sie haben sehr gute pflanzliche Medizin, leider jedoch nicht in ausreichender Menge. Es gibt Pflanzen für alle möglichen Arten von Krankheiten und Situationen. Sie nutzen die Wurzeln, Blätter, Sprossen und Rinde, gekocht, gebraten, gerieben oder in einem Pflaster. Sie entwickeln Tinkturen, Salben, Seifen, Cremes. Die Medizinmänner sind Spezialisten im Gebrauch dieser sehr wirkungsvollen Naturmedizin.

Daneben gibt es die Rituale. Es gibt schützende Rituale. Sie helfen der Gemeinschaft, damit die Krankheit gar nicht erst auftritt. Und es gibt auch heilende Rituale. Die Heiler brauchen Worte, Gesten, Haltungen, komplette Riten, die sehr stark in den Bräuchen der Gemeinschaft verankert sind, um die Gesundheit zu fördern und die Krankheiten fernzuhalten. Die Krankheit eines Einzelnen betrifft auch seine Umgebung, daher wird diese auch in die Behandlung, in die Riten einbezogen.



Gesundheit & Naturheilkunde



1 Lies die Materialblätter 10A und 10B und beantworte folgende Fragen!

Du bist schwer erkrankt. Was passiert dann?

1. _____

2. _____

3. _____

4. _____

5. _____

Ein Kind bei den Rarámuri erkrankt. Was passiert dann?

1. _____

2. _____

3. _____

4. _____

5. _____

2 Beschreibe die Unterschiede!

Gesundheit bei uns bedeutet...

1. _____

2. _____

3. _____

4. _____

5. _____

Gesundheit bei den Rarámuri bedeutet...

1. _____

2. _____

3. _____

4. _____

5. _____

3 Schließen sich die beiden Sichtweisen aus oder ergänzen sie sich?



Makur Ater John ist Koordinator des Ernährungsprogramms des Mary Immaculate Hospital in der Provinz Lakes State im Südsudan.

Gesundheit & Ernährung



Mein Arbeitsplatz

Ursprünglich war das Mary Immaculate Hospital eine Apotheke und die einzige Gesundheitseinrichtung in der Region. Wegen des zunehmenden Bedarfs an gesundheitlicher Versorgung sind wir mittlerweile ein relativ großes Krankenhaus: 3.000 Patienten wurden hier im vergangenen Jahr stationär und 28.000 Menschen ambulant betreut. Neben der ärztlichen Versorgung gibt es in unserem Krankenhaus auch ein Ernährungsprogramm für mangelernährte Kinder. Mütter erhalten Informationen zur gesunden Ernährung.

Das Hospital arbeitet mit der Regierung zusammen. Zum Beispiel wird die Beratung der Eltern zur „Gesundheitserziehung“ vom Gesundheitsministerium finanziert ebenso wie Stipendien für die Aus- und Weiterbildung medizinischer Fachkräfte. Wenn kranke Kinder

zu uns ins Krankenhaus gebracht werden, stellen wir zunächst fest, wie stark sie mangelernährt sind und an welchen Krankheiten sie leiden. Dementsprechend entscheiden wir, ob eine stationäre oder ambulante Behandlung nötig ist.



Die häufigsten Kinderkrankheiten und ihre Gründe

Die meisten Kinder, die zu uns gebracht werden, leiden an Malaria. Sie machen 40 Prozent der Patienten aus, die meisten von ihnen sind jünger als fünf Jahre. Besonders in der Regenzeit – die im Südsudan bis zu acht Monaten dauern kann – sterben viele Kinder an Malaria. Sind die Kinder einmal infiziert, dann schwächt das ihre Abwehrkräfte so stark, dass sie oft Begleiterkrankungen bekommen, etwa Lungenentzündung, Dehydrierung, starke Blutarmut und Mangelernährung.



Die Entscheidung, ob und wann das Krankenhaus aufgesucht wird

Krankenhäuser sind nicht die erste Anlaufstelle, wenn ein Familienmitglied krank ist. Es gehört zu unserer Kultur, zuerst den örtlichen Medizinmann aufzusuchen. Dieser verabreicht Kräuter und weist die Familien unter Umständen auch an, ein Hühnchen oder eine Ziege zu opfern. Damit sollen die Ahnen besänftigt werden, die die Krankheit geschickt haben könnten. Leider kommt es immer wieder vor, dass Kinder, die mit stark wirkenden Kräutern behandelt wurden, mit Vergiftungssymptomen reagieren. Das verschlimmert die Krankheit nur. Bei besonders schweren und verschleppten Erkrankungen kann selbst der Krankenhausbesuch das Kind nicht mehr retten.

Eltern, die ihr Kind trotz aller Bemühungen der Ärzte verloren haben, versuche ich zu trösten. Gleichzeitig versuche ich die Eltern zu ermutigen, nun besonders auf ihre verbliebenen Kinder zu achten und ihnen zu erklären, dass sie ohne Verzögerung ins Krankenhaus kommen müssen, wenn eines ihrer Kinder erkrankt.



Mein Schmerz und meine Wut

Ich hadere nicht mit Gott. Was mich allerdings jeden Tag aufs Neue traurig und wütend macht, sind die Umstände, die zu schwerer Kinderkrankheit und Tod führen. Ich fühle mit den Müttern mit, deren kranke Kinder die lange Reise zu uns nicht überleben. Besonders schlimm ist es, wenn ich ein Kind behandle, das wenige Tage früher wahrscheinlich überlebt hätte. Wenn das Krankenhaus nur ein bisschen näher gewesen wäre. Oder mehr Ärzte zur Verfügung stehen würden. Oder die Eltern besser über Gesundheit informiert wären. Ich bin traurig über den Mangel an Gesundheitsversorgung in meinem Land.

Euer Makur Ater John



Gesundheit & Ernährung

„GESUNDE ERNÄHRUNG“

Gesunde Ernährung ist die optimale Ernährungsweise. Eine Ernährungsweise, die dem Organismus das gibt, was er braucht. Eine Ernährungsweise, mit der man, wenn man krank ist, gesund wird und wenn man gesund ist, dauerhaft gesund bleibt.

MANGELERNÄHRUNG

„Am Abend Süßkartoffeln essen, schlafen gehen, am Morgen Süßkartoffeln essen, arbeiten, am Mittag geht es auch ohne“, sagt ein armer Mann aus Vietnam.

Unzureichende und unausgewogene Nahrung führt insbesondere bei Kindern unter fünf Jahren zu Beeinträchtigungen und Langzeitschäden. Die Folgen sind ein Leben lang spürbar. Viele Menschen in den Entwicklungsländern müssen sich einseitig ernähren. Ihnen steht Tag für Tag nur Reis, Mais, Weizen oder ein anderes Grundnahrungsmittel zur Verfügung. Sie enthalten zwar genug Energie, aber nicht das ganze Spektrum der Nährstoffe, die ein Mensch benötigt. Wenn der Körper zu wenig Vitamine, Mineralstoffe, Spurenelemente, essenzielle Fettsäuren oder Proteine erhält, hat das auf Dauer ernsthafte gesundheitliche Folgen. Mangelernährung wird deshalb oft als „versteckter Hunger“ bezeichnet.

UNTERERNÄHRUNG

Jeder Mensch muss am Tag eine bestimmte Menge an Kalorien zu sich nehmen. Steht einem Kind beispielsweise am Tag nur eine Schüssel Reis zur Verfügung, so reicht diese Menge nicht aus, um sich ausreichend zu ernähren. Das Kind verliert an Gewicht, es wird schlapp, antriebsarm, und es bilden sich sogenannte „Hungerbäuche“ aus, die Anzeichen einer schweren Erkrankung sind. Gravierende Unterernährung über einen längeren Zeitraum kann zum Tod führen.

ÜBERERNÄHRUNG

Fettleibigkeit und Übergewicht ist ein wachsendes Problem weltweit. Die unbegrenzte Präsenz von Lebensmitteln führt zu einem Überangebot und einer zu kalorienreichen Ernährung. Als Konsequenz nehmen Erkrankungen wie Diabetes, Herzerkrankungen und andere damit zusammenhängende Erkrankungen zu. Um die 43 Millionen Kinder unter fünf Jahren weltweit gelten als übergewichtig. Dieses Problem kann nicht allein durch mehr Bewegung oder Sport gelöst werden. Es muss eine Umstellung der Ernährungsgewohnheiten erfolgen, um diesem Zuviel an Kalorien zu begegnen.

AUSWIRKUNGEN VON VITAMIN- UND MINERALSTOFFMANGEL

- **Jodmangel**
ist weltweit eine der häufigsten Ursachen für geistige Behinderungen bei Kindern. Aufgrund von Jodmangel während der Schwangerschaft kommen viele Babys mit geistigen Behinderungen auf die Welt.
- **Vitamin-A-Mangel**
führt unter anderem zu Wachstumsstörungen, zu erhöhter Anfälligkeit gegenüber Infektionskrankheiten und ist die Hauptursache für das Erblinden von Kindern in Entwicklungsländern.
- **Eisenmangel**
beeinträchtigt die geistige Entwicklung von Kleinkindern. Wenn schwangere Frauen an Eisenmangel leiden, erhöht sich ihr Risiko einer Früh- oder Totgeburt.
- **Zinkmangel**
kann bei Kleinkindern das Wachstum stören und sie anfälliger für Infekte machen.



Gesundheit & Ernährung

Foto links: D. Winkel Foto mitte: S. Dietmann



Unterernährung



Mangelernährung



Überernährung

Foto: T. Weiss/pixelio.de



1 Betrachte die Fotos und schreibe aus den beiden Texten M11a und M11b Informationen zu den drei Formen von Fehlernährung hinzu.

2 Im unteren Teil findest du einige Formulierungen zum Thema gesunde Ernährung. Diskutiert diese in der Kleingruppe und überlegt, welche Bedeutung die einzelnen Aussagen für uns in Deutschland haben und welche in vielen ärmeren Ländern Afrikas.

Hunger ist weltweit das größte Risiko für die Gesundheit (WHO).

Keine Gesundheit ohne gesunde Ernährung.

Zu viel Fett, zu viel Süßes, von allem zu viel.

Der Mensch ist, was er isst.

Eine normale, ausgewogene Ernährung enthält genügend Vitamine und Mineralstoffe.

Wer als Kleinkind nicht ausreichend ernährt wird, kann irreparable Gesundheitsschäden erleiden.

Schulmüdigkeit hängt mit einem fehlenden Frühstück zusammen.

Wasser muss vor dem Trinken immer abgekocht werden.

Mais, Reis, Hirse oder Weizen allein reichen für ein gesundes Essen nicht aus.

Eine Familie gibt 70 Prozent ihres Einkommens für die Nahrung aus.

Viele Nahrungsmittel weltweit gehen durch Verschwendung verloren.



Der UZIMA-Gesundheitsclub in Tansania

Wir leben in einer der ärmsten Regionen Tansanias. Viele Leute haben keinen Zugang zu sauberem Wasser, haben keine Toiletten und können sich nur sehr einseitig ernähren. Hautkrankheiten, Würmer, Tuberkulose, Malaria und Infektionskrankheiten sind weit verbreitet.

Der aufgewirbelte Staub, vor allem während der Trockenzeit, und der Rauch von den Kochfeuern verursachen Atem-, Lungen- und Augenprobleme. Auch Verbrennungen, Knochenbrüche und andere Unfallverletzungen kommen oft vor. Als Folge mangelnder Hygiene sind bei Kindern außerdem Meningitis und Durchfallerkrankungen verbreitet. Außerdem leiden viele Leute an HIV/Aids.

Weil die meisten Leute sich erst sehr spät behandeln lassen oder immer wieder neu erkranken, entstehen aus den Ersterkrankungen viele Folgeerkrankungen. Frauen werden oft schon im Jugendalter schwanger. Mit sexuellen Übergriffen, Schwangerschaften von Mädchen unter 16 Jahren und Abtreibungsversuchen mit schlimmen Folgen hat das Krankenhaus fast täglich zu tun.



Ildefonce Chialo (36) ist bei UZIMA in Tansania für das Präventionsprogramm verantwortlich.



Meine Arbeit vor Ort

Bei UZIMA bin ich für das Präventionsprogramm zuständig. In Workshops bilde ich Tutoren, sogenannte „peer educators“, aus und weiter. Gemeinsam mit ihnen plane ich ihre Einsätze in sogenannten Gesundheitsclubs in Grundschulen und bei Dorfveranstaltungen. Dort werden die Menschen über Krankheiten, deren Ursachen und Möglichkeiten, sie zu vermeiden und zu behandeln, aufgeklärt. Außerdem leite ich Kurse für Lehrer und Jugendliche an Sekundarschulen und andere Interessierte.



Die Idee hinter den Gesundheitsclubs

Es geht uns vor allem um Bewusstseinsbildung. Einerseits ist das Wissen über Krankheiten, Hygiene, Ernährung, körperliche Fitness und weitere Themen wichtig. Andererseits geht es darum, das Selbstbewusstsein der Jungen und Mädchen zu stärken. Sie lernen, ihre Meinung in einer Gruppe zu vertreten und zu diskutieren. Das wirkt sich auch auf das Verhältnis zu Eltern und Lehrern aus.

UZIMA ist mit dem Gesundheitsclub in sechs Dörfern tätig. In jedem Dorf treffen sich Schülerinnen und Schüler zwischen 11 und 15 Jahren einmal wöchentlich nach der Schule mit den freiwilligen Tutoren unseres Programms. Pro Schule nehmen wöchentlich etwa 40 Schülerinnen und Schüler teil. Die Idee der Gesundheitsclubs haben wir von anderen afrikanischen Ländern wie Namibia, Uganda, Ghana oder Südafrika übernommen.



Meine Motivation, mich im Gesundheitsclub zu engagieren

Ich möchte Kinder und Jugendliche darin unterstützen, ihr Leben zu verbessern. Ich habe den Ehrgeiz, die Gesundheitsprobleme von Kindern durch Bildung zu lösen. Ich wünsche mir deshalb auch für mich Weiterbildung. Und ich wünsche mir mehr Unterrichtsmaterial.

Euer Ildefonce Chialo



Gesundheit & Bildung

PEERGROUP-EDUCATION: VONEINANDER UND MITEINANDER LERNEN

Gesundheitsclubs, Theaterprojekte zur HIV-/Aidsaufklärung – die Palette von sogenannten „Peergroups“ ist vielfältig. Peergroup bedeutet „eine Gruppe von Gleichaltrigen oder eine Gruppe von Gleichgestellten“. Für eine solche Gruppe ist es von entscheidender Bedeutung, dass sie aus Mitgliedern besteht, welche sich auf Augenhöhe begegnen und sich in Wissen, Können und Entscheidungsbefugnissen nicht nennenswert unterscheiden. Peergroups verbinden in der Regel gleiche oder ähnliche Interessen. Diese gleichen Interessen innerhalb einer Gruppe sind es, die ein günstiges Lernklima erzeugen. Gerade junge Menschen lernen untereinander und miteinander viel und ihr kreatives Potential kann in besonderem Maße zum Ausdruck kommen. So erarbeiten sie sich in einer Gruppe Informationen, bringen eigene Erfahrungen in die Diskussion mit ein und entwickeln Handlungsmöglichkeiten, die auf ihre Altersgruppe zugeschnitten sind und ihrem Alltag entsprechen. Wichtige Elemente in der Umsetzung können Musik, Rollenspiele und Theater sein.

TANSANIA: GESUNDES LEBEN LERNEN VON KLEIN AUF

2006 gründete die Gemeinde Ndanda im Südosten Tansanias das Programm UZIMA – „ganzheitliches Leben“, dafür steht das Kürzel. In Gesundheitsclubs zeigen die Mitarbeiter von UZIMA den Kindern vor Ort, wie man sich gegen gefährliche Krankheiten schützen kann. Inzwischen wird in sechs Dörfern der Region unterrichtet. Im Schatten der Bäumen schreiben die Kinder gemeinsam auf große Plakate, was sie gelernt haben. Zum Beispiel, dass es wichtig ist, sich selbst und seine Kleidung regelmäßig zu waschen und Wasser aus dem Fluss vor dem Trinken gut abzukochen. Oder dass man unter einem Moskitonetz schlafen soll. Die wertvollen Tipps geben die Kinder auch an ihre Familien weiter. Organisator Ildefonce Chialo (36) will das Konzept noch weiter ausbauen. Die Seminare sollen ausgewertet und die gesundheitliche Entwicklung der Kinder über eine längere Zeit beobachtet werden. Außerdem sollen Ernährungsexperten, Zahnärzte und weitere Fachleute integriert werden.

Programm
UZIMA: ganzheitliches
Leben lernen
in Tansania

MOSAMBIK: MIT THEATER GEGEN HIV/AIDS

AJUPIS heißt eine Jugendinitiative gegen Aids und Kinderprostitution in Mosambiks Hauptstadt Maputo. Bei Fußballturnieren und anderen Aktivitäten machen die jungen AJUPIS-Aktiven mit Theaterstücken auf die Gefahren von HIV/Aids aufmerksam und suchen das persönliche Gespräch, um Aufklärungsarbeit zu leisten. Alle Jugendlichen arbeiten ehrenamtlich, was ihnen Glaubwürdigkeit und Ansehen bringt. Ihre Arbeit ist auch sehr eng mit eigenen Ängsten und Befürchtungen verbunden. Immer wieder gehen die Jugendlichen in ein Aids-Waisenhaus und -hospiz, um dort mit den Kindern zu spielen und mit den erwachsenen Aidskranken über ihre Ängste zu sprechen und so selbst aus erster Hand zu erfahren, wo und in welcher Weise sie tätig werden können. Jede Woche treffen sich rund 75 Aktive von AJUPIS, um neue Stücke einzuüben oder um zum Beispiel zu überlegen, ob sie symbolisch einmal als ganze Gruppe zum HIV-Test gehen sollten.

Programm
AJUBIS: Jugendinitiative
gegen AIDS
in Mosambik

RUMÄNIEN: AUFKLÄRUNG GEGEN DROGEN UND HIV

Obdachlose, vernachlässigte und arbeitende Kinder gehören in Baia Mare im Nordwesten Rumäniens zum Straßenbild. Viele sind krank und drogenabhängig. Um zu verhindern, dass noch mehr Kinder auf der Straße landen und zu Drogen greifen, hat die Caritas ein vorbeugendes Aufklärungsprogramm ins Leben gerufen. Gemeinsam mit den umliegenden Schulen werden Workshops und Wochenendseminare organisiert, in denen Ärzte und Sozialarbeiter über die Folgen des Drogenkonsums aufklären. Freizeit- und Nachhilfeprogramme bieten den Kindern und Jugendlichen außerdem eine abwechslungsreiche Nachmittagsgestaltung und schützen sie vor der Straße. „Die meisten kommen aus zerrütteten Familien, wo sie kaum Unterstützung erhalten. Unsere Aufgabe ist es, die Kinder zu motivieren und ihnen eine Perspektive zu bieten“, so Caritasdirektor Pater Dumitru Pop.

Programm
der Caritas gegen
Drogenabhängigkeit
in Rumänien

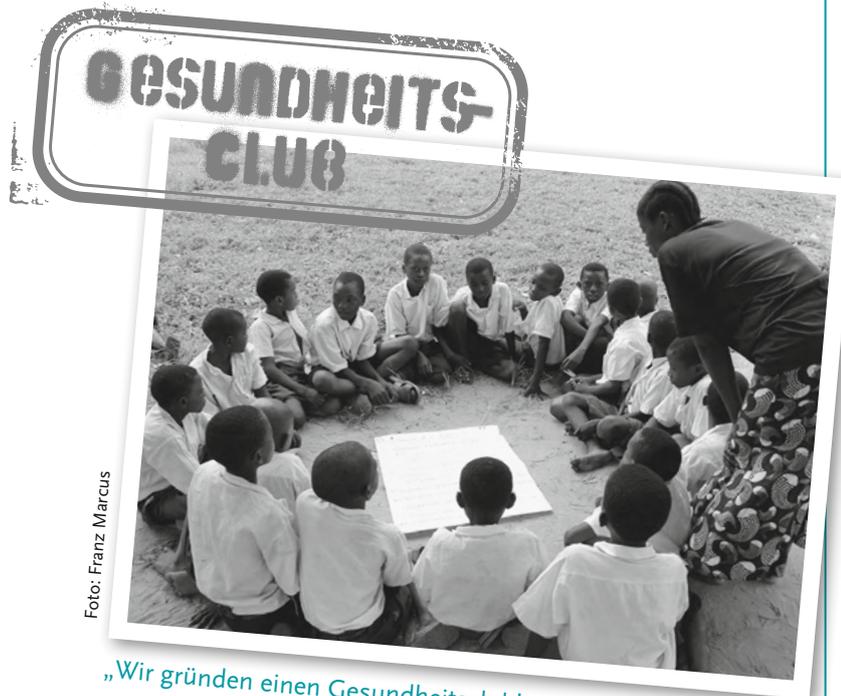


Gesundheit & Bildung

Malaria, Tuberkulose und andere gefährliche Krankheiten sind in unseren Breitengraden zum Glück nicht verbreitet.

Bei uns fallen in diesem Zusammenhang eher Begriffe wie Übergewicht und schlechte Ernährung, Haltungsschäden oder Stress und Burnout.

Warum also nicht einen eigenen Gesundheitsclub ins Leben rufen, der die Probleme anspricht, die dich und deine Mitschüler und Mitschülerinnen bewegen?



„Wir gründen einen Gesundheitsclub!“



1 Diskutiert in der Klasse, welche Gesundheitsthemen ihr wichtig findet und worüber ihr euch gerne noch mehr informieren wollt.

- Bewegung, Rückenschule, Entspannung
- Ernährung
- Süchte...

2 Teilt euch in gleich große Kleingruppen auf. Jede Gruppe beschäftigt sich mit einem der Themen und überlegt, wie man dieses im Gesundheitsclub aufgreifen kann.

- Experten einladen und einen Workshop planen
- Flyer oder eine Informationswand gestalten
- einen Fitnesstag, Lauftreff etc. gründen...

Schreibt eure Ergebnisse auf große Blätter.

3 Stellt eure Ergebnisse der Klasse vor und überlegt gemeinsam, wie ihr euer Projekt umsetzen könnt, z. B. in einem Projekttag oder einer Projektwoche zum Thema Gesundheit, oder gründet einen Gesundheitsclub ...

4 GLÜCK – das neue Unterrichtsfach!?

„Lachen ist gesund“ oder „Wer glücklich ist, hat mehr vom Leben“.

Wie kann mit einem Fach wie Glück ein Beitrag zur Gesundheitsvorsorge geleistet werden?

Buch- und Medientipps

NEU



Medien-
tipps

Dossier

Gesundheit für Kinder in Entwicklungsländern

- Wie steht es um die Gesundheit von Kindern in Entwicklungsländern?
- Was bedroht sie, was macht Kinder krank?
- Wie sieht es mit der Gesundheitsversorgung aus?
- Welche Rolle spielen dabei kirchliche Einrichtungen?
- Was bedeutet „Global Health Governance“?
- Wie engagiert sich das Kindermissionswerk für eine bessere Gesundheitsversorgung – und was motiviert die Projektpartner bei ihrer Arbeit?

Antworten auf diese Fragen und einen tieferen Einblick in das Thema Kindergesundheit gibt unser umfangreiches Dossier mit Beiträgen von Fachleuten und Projektpartnern, mit Zahlen und Fakten, Projektbeispielen und weiterführenden Literaturhinweisen.

Zu bestellen beim Kindermissionswerk per E-Mail:

bestellung@kindermissionswerk.de

ca. 72 Seiten, DIN-A4, kostenlos

Bestellnummer: 208012

Gesundheit ist ein Menschenrecht

Leitfaden für Globales Lernen im Unterricht (Schwerpunkt Malaria)

Der Leitfaden für Lehrkräfte und Referenten zum Menschenrecht auf Gesundheit ist in drei Module aufgeteilt. Sie behandeln die Gesundheitsvorsorge und -versorgung im internationalen Kontext, die biologisch-medizinischen Aspekte von Malaria und den weltweiten Kampf gegen diesen „Killer Nr. 1“. Die Lose-Blatt-Sammlung beinhaltet, neben der Beschreibung der didaktischen Einheiten, Hintergrundinformationen für Lehrkräfte und Arbeitsblätter für die SuS.

Zur weiteren Unterstützung für die Umsetzung im Unterricht (z.B. in den Fächern Erdkunde, Politik, Religion und Biologie) oder außerschulischen Einrichtungen können außerdem Referenten vermittelt werden.

Module herunterladen: www.eine-welt-netz-nrw.de.

Die Bestellungen der Loseblatt-Mappe und Vermittlung von Referenten übernimmt Daniela Peulen unter Telefon 02 51 / 28 46 69 22 oder per E-Mail: daniela.peulen@eine-welt-netz-nrw.de



Hier & Dort

Einblicke in die globale Gesundheit

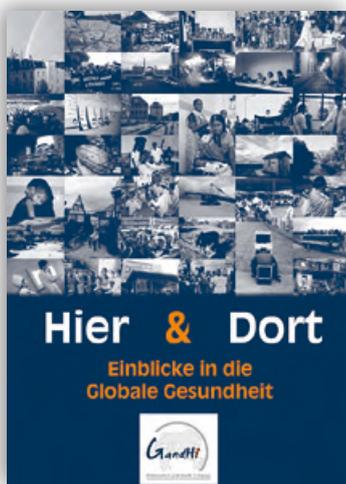
Die umfassende Broschüre ist als studentisches Projekt entstanden mit dem Ziel, das Thema Globale Gesundheit in Deutschland zu fördern und Menschen vor einem Auslandsaufenthalt zu informieren und vorzubereiten.

Auch für den Unterricht bietet die Broschüre einen guten Einstieg in das Thema Globale Gesundheit.

In 15 Kapiteln über HIV/Aids, Mutter-Kind-Gesundheit, Migration oder den Zugang zu lebenswichtigen Medikamenten und viele weitere Themen werden Einblicke ermöglicht und zum Nachdenken angeregt. Mit dabei sind auch zahlreiche weiterführende Links zur Vertiefung.

Broschüre runterladen:

http://bvmd.de/arbeit/scoph/gandhi/hier_und_dort/ (PDF, 8,5 MB)

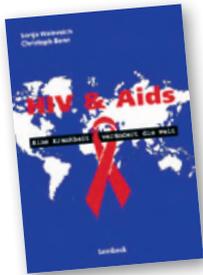




Gesundheit: Ein Recht für Reiche?

Anhand von Einzelschicksalen zeigt das Buch auf, wie Menschen im Süden wie im Norden aufgrund von Armut keinen Zugang zu medizinischer Betreuung haben. Ein Sachteil informiert über das Grundrecht auf medizinische Versorgung, die Ursachen von Epidemien und Tropenkrankheiten, die Gesundheitsfürsorge in den Industrieländern und viele weitere Themen.

Laurence Binet:
Gesundheit. Ein Recht für Reiche?
Elephant Press, 143 Seiten, ab 14 Jahren



Aids – eine Krankheit verändert die Welt

Das Buch stellt umfassend und doch leicht verständlich die wichtigsten Fakten und Hintergründe dar – Daten über die Ausbreitung in verschiedenen Weltregionen, Ansätze zur Prävention oder der Einfluss von Kultur und Tradition.

Sonja Weinreich, Christoph Benn:
Aids – eine Krankheit verändert die Welt.
Verlag Otto Lembeck, 167 Seiten, ab 14 Jahren



Internetlinks

www.theglobalfund.org

Der Global Fund, auch in den Regionen Osteuropas tätig, bietet auf seiner englischsprachigen Internetseite Informationen zu den Themen Aids, Tuberkulose und Malaria.

www.who.org

Auf der Internetseite der Weltgesundheitsorganisation WHO findet man Informationen über die Gesundheitssituation in Entwicklungsländern, den Weltgesundheitsbericht und Vieles mehr.

www.unaids.org

UNAids ist die Kurzbezeichnung für das Aids-Bekämpfungsprogramm der Vereinten Nationen.

www.aerzte-ohne-grenzen.de

Das medizinische Hilfswerk bietet Informationen zur seiner weltweiten Arbeit, zu verschiedenen medizinischen Themen und der Medikamentenkampagne.

www.medico.de

Link: www.medico.de/material/artikel/stichwort-gesundheit/4230/

Medien-
tipps

Geborgen in Gottes Hand

Geschenkbox zur Taufe

Die fröhliche Schatzkiste zur Taufe ist ein Taufgeschenk für die ganze Familie. Eltern, Großeltern und Paten sind eingeladen, sich mit „ihrem“ Täufling auf den spannenden Weg des Glaubens zu machen. Erleben Sie Glaube und Gebet als Einladung, Leben zu teilen und Freude und Sorgen mitzuteilen.

Das Gebetbuch in der Tauf-Schatzkiste möchte Ihnen ein Begleiter sein, um mit Ihrem Kind zu beten. Eine Auswahl bewährter und neuer Gebete und Lieder bietet Ihnen vielfältige Anregungen. Das handbemalte, farbenfrohe Kreuz aus El Salvador ist ein bleibendes Zeichen für Gottes Nähe in unserer Welt. Einer Welt, die auf seinen Segen angewiesen ist und in der jedes neugetaufte Kind Gottes Verheißung lebendig werden lässt: Die ganze Welt ist geborgen in Gottes Hand. In der liebevoll gestalteten Schatzkiste selbst ist ein Platz freigehalten, für das Foto eines Menschen – oder auch mehrerer – die Sie und Ihr Kind ins Gebet einschließen wollen.

Die Geschenkbox mit Gebetbuch, Kreuz & Begleitheft zu bestellen beim Kindermissionswerk per E-Mail:

bestellung@kindermissionswerk.de

Preis: 14,80 Euro

Bestellnummer: 580012

Format: 26 x 16 x 2,5 cm



Foto: Jens Grossmann



„Gäbe es Gerechtigkeit, würde kein einziger Mensch an einer der vielen Krankheiten sterben, die für die einen heilbar sind, für die anderen nicht.“

José Saramago (1922-2010), portugiesischer Literatur-Nobelpreisträger